

NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN IN HANDWERKSBETRIEBEN SICHTBAR MACHEN

LEITFADEN ZUR NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG

IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VON

Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e. V. (ZWH)

Sternwartstraße 27-29
40223 Düsseldorf

Telefon: 0211 / 302009-0
Telefax: 0211 / 302009-99
info@zwh.de
www.zwh.de

Vereinsregister: Amtsgericht Düsseldorf
Registernummer: VR 8315
Ust-IdNr: DE191832850

Vertretungsberechtigte Person:
Geschäftsführer (nach § 12 der Satzung der
Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e. V.)
Sebastian Knobloch, sknobloch@zwh.de

AUTORINNEN

Juliane Kriese, jkriese@zwh.de, ZWH
Luise Maudanz, lmaudanz@zwh.de, ZWH
Maria Cyliax, mcyliax@zwh.de, ZWH

GRAFIK/ILLUSTRATION

Moana Brunow, mbrunow@zwh.de, ZWH
Andrew Collar, acollar@zwh.de, ZWH

LEKTORAT

Maren Willems, mwillems@zwh.de, ZWH

BILDNACHWEISE

Kathrin Jegen, ajegen@zwh.de, ZWH,
Angela Elbing Fotografie (Seite 78, 80), www.angelaelbing.de
Boris Trenkel, ZDH (Seite 5), www.boristrenkel.de,
tele52/ 123rf.com (Icons)

URHEBERRECHTE

Der Leitfaden „Nachhaltiges Wirtschaften in Handwerksbetrieben sichtbar machen“ ist urheberrechtlich geschützt. Alle Texte, Bilder, Grafiken unterliegen dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums. Sie dürfen weder vervielfältigt, noch verändert oder in anderer Art und Weise verwendet werden. Einige Seiten enthalten auch Bilder, die dem Urheberrecht derjenigen unterliegen, die diese zur Verfügung gestellt haben. Die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial, bedarf unserer ausdrücklichen vorherigen Zustimmung. Unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder kompletter Seiten werden sowohl straf- als auch zivilrechtlich verfolgt. Das Recht, den Leitfaden zur Durchführung von Schulungen, Seminaren oder sonstigen Veranstaltungen zu verwenden, wird nicht erteilt.

HINWEISE

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte mit genauer Angabe des Titels und der Auflage. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an die Redaktion nachhaltiges-handwerk@zwh.de. Stand: Oktober 2021

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Wir übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für die Angaben in diesem Leitfaden. Unser Ziel ist es, aktuelle und genaue Informationen bereitzustellen. Allerdings kann nicht garantiert werden, dass die in diesem Leitfaden verfügbaren Angaben tatsächlich aktuell, umfassend, komplett oder genau sind. Sofern in diesem Leitfaden auf andere Websites verwiesen wird, kann ZWH e. V. deren Inhalt nicht beeinflussen und für diesen auch keine Verantwortung übernehmen. Für die Inhalte dieser Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße und erkennbare Rechtsverletzungen geprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden derartige Links umgehend entfernt. Des Weiteren können unsere Websites ohne eigenes Wissen von anderen Websites mittels Hyperlink erreicht worden sein. Wir übernehmen keine Verantwortung für Darstellungen, Inhalt oder irgendeine Verbindung zu uns von Websites Dritter. Wir behalten uns das Recht vor, jederzeit Änderungen oder Ergänzungen der bereitgestellten Informationen vorzunehmen.

Das Projekt „Nachhaltigkeit in Handwerksbetrieben stärken!“ wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e. V. (ZWH) durchgeführt.



NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN IN HANDWERKSBETRIEBEN SICHTBAR MACHEN

LEITFADEN ZUR NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG

VORWORT

HOLGER SCHWANNECKE

Nachhaltigkeit ist im Handwerk ein elementarer und facettenreicher Bestandteil, der sich durch nahezu alle Aufgaben und Bereiche zieht. Nachhaltigkeit ist im Handwerk kein kurzlebiger Trend, sondern traditioneller Bestandteil des täglichen Handelns. Wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig zeigt das Handwerk, wie nachhaltiges Wirtschaften erfolgreich umgesetzt werden kann. Dabei wird deutlich, dass nachhaltiges Engagement im Handwerk vielseitiger und mehr ist als lediglich ein bedachter und schonender Ressourceneinsatz.

Im Handwerk wird Nachhaltigkeit durch generationsübergreifende Weitergabe von Wissen und bedeutenden Kultur- und Fertigungstechniken in der Aus- und Weiterbildung bemerkenswert sichtbar. Handwerksbetriebe haben durch ihr hohes Engagement in den Bereichen Beschäftigung und Ausbildung und dank ihrer enormen Bereitschaft zu ehrenamtlichem Einsatz in der Region eine außerordentlich hohe Bedeutung. Die Betriebe und ihre Beschäftigten sind eng mit ihrem Umfeld verbunden und tragen in besonderem Maße zur Gestaltung und zum Wohlstand lebenswerter Regionen bei.

Um dieses nachhaltige Engagement erfolgreich und öffentlichkeitswirksam bekannt und nutzbar zu machen, haben Betriebe die Möglichkeit, einen zertifizierten Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen. Mit Hilfe dieses Berichtes können die jeweiligen Nachhaltigkeitsaktivitäten systematisch erfasst und erläutert werden, um Kundschaft, Auftraggeber sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu informieren. Um die Anfertigung eines Nachhaltigkeitsberichts zu vereinfachen, wurde im Rahmen des ZWH-Projekts „HANDWERK^N – Nachhaltigkeit in Handwerksbetrieben stärken!“ der digitale Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk entwickelt. Dieser kann kostenlos genutzt werden und unterstützt so bei der strukturierten Anfertigung eines Nachhaltigkeitsberichts.

Nachhaltigkeit ist im Handwerk kein kurzlebiger Trend, sondern traditioneller Bestandteil des täglichen Handelns.

Zur Ergänzung des Nachhaltigkeits-Navigators Handwerk wurde der vorliegende Nachhaltigkeits-Leitfaden entwickelt. Diese Ratgeberlektüre enthält weiterführende Erläuterungen und praktische Tipps für die Erstellung eines eigenen Nachhaltigkeitsberichts.

Ich freue mich, Ihnen den Nachhaltigkeits-Leitfaden des Projekts HANDWERK^N empfehlen zu dürfen, und hoffe, dass er Ihnen dabei hilft, nach innen und außen deutlich zu zeigen, wie nachhaltig und zukunftsorientiert Sie wirtschaften. Nehmen Sie die Chancen und Möglichkeiten der Nachhaltigkeit wahr und leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Verstärkung nachhaltiger Denk- und Handlungsweisen in unserer Gesellschaft.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und viel Erfolg bei Ihren nachhaltigen Aktivitäten!



Holger Schwannecke

Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH)

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum	2		
Vorwort	5		
Einleitung: nachhaltiges Denken und Handeln	8		
Aus dem Handwerk für das Handwerk: der Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk	10		
Wie Sie diesen Leitfaden nutzen	12		
Nachhaltigkeit - Der Wesenskern des Handwerks	13		
▪ Nachhaltigkeit von der forstwirtschaftlichen Tugend zur gesellschaftlichen Pflicht	14		
▪ Nachhaltigkeitsberichte für transparente Unternehmenskommunikation	16		
▪ Gute Gründe für nachhaltige Unternehmensplanung	18		
Aspekte der Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb	19		
▪ Von der Bestandsaufnahme zur Zielbestimmung	20		
▪ In sieben Schritten - Aspekte der Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb erkennen	22		
Schritt 1: Wertschöpfungskette	24		
▪ Tiefe der Wertschöpfungskette	26		
Schritt 2: Austausch mit Anspruchsgruppen	28		
▪ Beteiligung von Anspruchsgruppen	30		
▪ Wesentlichkeit	32		
Schritt 3: Verbrauch und Management natürlicher Ressourcen	34		
▪ Umweltbegriffe	36		
▪ Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen	38		
▪ Klimarelevante Emissionen	40		
▪ Ressourcenmanagement	42		
		Schritt 4: Arbeitsbedingungen, Gesundheitsschutz und Qualifizierung der Mitarbeitenden	44
		▪ Arbeitnehmendenrechte	46
		▪ Chancengerechtigkeit	48
		▪ Qualifizierung	50
		Schritt 5: Gesellschaftliches und politisches Engagement	52
		▪ Menschenrechte	54
		▪ Gemeinwesen	56
		▪ Politische Einflussnahme	58
		▪ Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten	60
		Schritt 6: Nachhaltigkeitsziele für Ihren Betrieb	62
		▪ Innovations- und Produktmanagement	64
		▪ Ziele	66
		▪ Ordnen Sie Ihre Nachhaltigkeitsziele den 17 SDGs zu	68
		▪ Strategische Analyse und Maßnahmen	70
		Schritt 7: Maßnahmenplan für Ihre Nachhaltigkeitsziele	72
		▪ Verantwortung	74
		▪ Regeln und Prozesse	75
		▪ Kontrolle	76
		▪ Anreizsysteme	77
		Handwerk^N Management-Instrumente für Ihren nachhaltigen Handwerksbetrieb	79
		▪ Quellenverzeichnis	82

EINLEITUNG: NACHHALTIGES DENKEN UND HANDELN

GEHÖREN ZUM WESENKERN DES HANDWERKS

Nachhaltige Entwicklung bedeutet zukunftsfähige Entwicklung und Fortschritt. In das gesellschaftliche Bewusstsein rückt die Erkenntnis, dass ökologische, soziale und ökonomische Herausforderungen gemeinsam und im Hinblick auf die Lebensqualität der nachfolgenden Generationen zu bewältigen sind. An dieser Stelle lohnt sich ein Blick in die Vergangenheit: Bereits seit den 1970er Jahren berichten Wissenschaftler*innen über die Folgen des menschengemachten Klimawandels. Wir spüren diese Auswirkungen inzwischen durch vermehrt auftretende Trockenheit und Hitze oder Überschwemmungen aufgrund von Extremwetterlagen. Aus diesem Grund fordern internationale Organisationen, Umweltverbände, Wirtschaftsverbände sowie Wissenschaftler*innen ein konsequentes Umdenken. So bleibt Klimaschutz auch im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts eines der vorherrschenden Themen.¹ Zudem rückt die Bekämpfung sozialer Ungerechtigkeiten auf nationaler und internationaler Ebene in den Vordergrund. Hinzu kommen Krisen wie die COVID-19-Pandemie, die die Verletzlichkeit nahezu aller gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systeme offengelegt hat. Unsere Gesellschaft sieht sich mit den Auswirkungen und der allgemeinen Verunsicherung der coronabedingten Rezession konfrontiert und sucht nach Lösungen, die den bevorstehenden Herausforderungen gerecht werden. Daher müssen alle gesellschaftlichen Akteur*innen Verantwortung für Gegenwart und Zukunft übernehmen.



Nachhaltigkeit ist Tradition und Zukunft des Handwerks. Die acht Gewerbe des Handwerks prägen durch ihre Vielfalt die Wirtschaft und das Zusammenleben in den Regionen.

Dem Handwerk fällt dabei eine besondere Rolle zu. Nachhaltigkeit ist Tradition und Zukunft des Handwerks. Die acht Gewerbe umfassen zahlreiche Berufsbilder. Im Jahr 2020 waren über eine Million Handwerksbetriebe in Deutschland angemeldet.² Diese Vielfalt prägt die Wirtschaft und das Handwerk und gestaltet aktiv die Regionen bzw. das Zusammenleben in der Gesellschaft. Als Inhabende entscheiden Sie täglich zum Wohle Ihres Betriebs im Spannungsfeld zwischen ökonomischen, gesellschaftlichen und ökologischen Interessen. Viele von Ihnen arbeiten und wirtschaften bereits in Teilbereichen Ihres Betriebs nachhaltig. Nutzen Sie die Gelegenheit, diese betrieblichen Aktivitäten sichtbar zu machen und somit den Wesenskern des Handwerks zu enthüllen.


Dieser Leitfaden gibt Ihnen einen Überblick über viele Facetten der Nachhaltigkeit.

Dieser Leitfaden gibt Ihnen einen Überblick über viele Facetten der Nachhaltigkeit. Das ermöglicht Ihnen, Ihren Betrieb aus gewohnten und neuen Blickwinkeln zu betrachten. Verschaffen Sie sich einen Überblick über das, was in Ihrem Betrieb bereits nachhaltig ist. Bei der detaillierten Betrachtung begleitet Sie der **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**, eine digitale Browser-Anwendung, die von Handwerker*innen für Handwerker*innen entwickelt wurde und von allen Handwerksbetrieben genutzt werden kann.

Dadurch ist sichergestellt, dass alle Handwerksbetriebe eine geeignete Grundlage für die eigene Nachhaltigkeitsarbeit finden. Der Navigator führt Sie mit nützlichen Informationen und hilfreichen Tipps durch die Bestandsaufnahme Ihrer betrieblichen Nachhaltigkeit und vereinfacht so die Entwicklung eines Nachhaltigkeitsberichts. Er bietet zu allen in diesem Leitfaden beschriebenen Themen Fragen und individuell anpassbare Antwortmöglichkeiten, damit Sie die Bestandsaufnahme zur Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb umfassend und Schritt für Schritt anfertigen können.

Die hier beschriebenen Inhalte dienen als Anregung für Ihre eigenen unternehmerischen Aktivitäten. Sie können die Ergebnisse anschließend als Nachhaltigkeitsbericht über den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) veröffentlichen. Lesen Sie zunächst über Ursprung und Entwicklung des Nachhaltigkeitsgedankens. Nachfolgend werden gute Gründe für nachhaltige Betriebsführung und die Berichterstattung vorgestellt. Anschließend werden relevante Aspekte der Nachhaltigkeit in sieben Schritten erläutert. Sie finden in den Kapiteln Anregungen, wie Sie die aktuelle Situation Ihres Betriebs analysieren und Nachhaltigkeitsziele definieren.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme auf nachhaltiges-handwerk.de. Dort finden Sie weiterführende Informationen zum Projekt HANDWERK^N und zu unseren Produkten.



Dieser Leitfaden und der Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk sind Management-Instrumente des Projekts „HANDWERK^N – Nachhaltigkeit in Betrieben stärken!“ der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e. V. (ZWH). Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Nationalen Aktionsplans (NAP) „Bildung für nachhaltige Entwicklung bis 2030“³ gefördert.

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK

DER NACHHALTIGKEITS-NAVIGATOR HANDWERK



FÜHREN SIE IHREN BETRIEB NACHHALTIG IN DIE ZUKUNFT!

Der Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk leitet dazu an, die Ist-Situation der eigenen Betriebsabläufe zu beschreiben, um dabei zu erkennen, in welchen Bereichen der Betrieb bereits nachhaltig agiert. Diese Bewusstmachung der eigenen Nachhaltigkeit animiert zu weiteren Entdeckungen. Der Navigator besteht aus einzelnen Anleitungen zur Selbsterkenntnis und Dokumentation. Sie orientieren sich an je einem Nachhaltigkeitsaspekt und bieten Nutzenden beschreibende Sätze mit anschließenden Auswahlmöglichkeiten an. Anhand der vorgegebenen Möglichkeiten können die Lesenden entscheiden, was auf ihren Betrieb zutrifft und entsprechende Textbausteine auswählen oder ergänzen. Die so entstandenen Texte können anschließend weiter editiert und individualisiert werden.

MANAGEMENT-INSTRUMENT

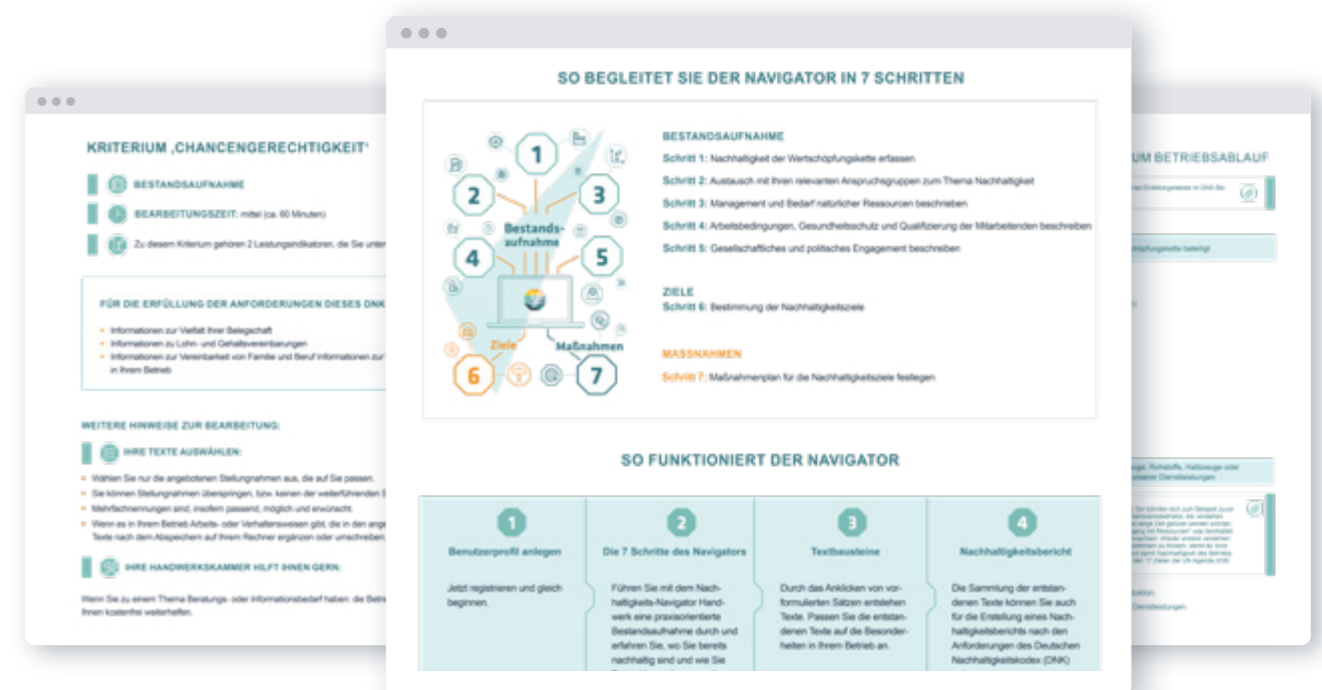
Unterstützt Sie dabei, nachhaltiger zu wirtschaften. Lernen Sie die nachhaltigen Seiten Ihres Betriebs kennen. Das zeigt Ihnen, wo Sie bereits nachhaltig sind und wo Sie noch nachhaltiger werden können.

KOSTENLOS

Gratis und trotzdem wertvoll für Ihren Betrieb. Melden Sie sich jetzt an und lernen Sie die Stärken, Chancen und Entwicklungspotenziale Ihres Betriebs kennen.

NACHHALTIGKEITSBERICHT

Stellen Sie aus den Texten, die Sie mit dem Management-Instrument ausgewählt haben, einen Nachhaltigkeitsbericht zusammen. Erfahren Sie hier mehr zu guten Gründen, die Nachhaltigkeit Ihres Betriebs zu dokumentieren.



IHRE VORTEILE IM ÜBERBLICK

- Sie machen eine Bestandsaufnahme der Nachhaltigkeit.
- Sie bestimmen Ziele für mehr Nachhaltigkeit im Betrieb.
- Sie legen Schritte zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele fest.
- Sie wählen Aussagesätze aus, die auf Ihren Betrieb passen.
- Sie gelangen mit den einzelnen Textbausteinen zum Nachhaltigkeitsbericht.

WIE SIE DIESEN LEITFADEN NUTZEN

ICONS, HINWEISE UND CO.

Auf dieser Seite werden Ihnen die Leitfadenelemente erläutert. Sie finden in diesem Leitfaden wiederkehrende Icons. Diese kennzeichnen Elemente wie Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit oder Textbeispiele aus bereits veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichten anderer Handwerksbetriebe. Die Icons erleichtern Ihnen zu einem späteren Zeitpunkt das Wiederfinden interessanter Passagen, auf die Sie Bezug nehmen möchten.

Die Navigation im Leitfaden wird Ihnen beim digitalen Lesen durch das ausklappbare Inhaltsverzeichnis im pdf erleichtert. Sie können auf die jeweiligen Überschriften klicken, um schnell zwischen den jeweiligen Kapiteln zu wechseln.

Interne und externe Verlinkungen erkennen Sie daran, dass die Wörter **dunkelblau** oder **orange** eingefärbt und fett geschrieben sind. Bitte beachten Sie, dass die Links zu den Unterseiten des Nachhaltigkeits-Navigators Handwerk nur korrekt erreicht werden, während Sie eingeloggt sind.



Im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** erwarten Sie detaillierte Fragen und Anregungen zu den Nachhaltigkeitsaspekten, mit denen Sie Ihren Nachhaltigkeitsbericht erarbeiten können. Dieses Icon signalisiert weiterführende Inhalte im Navigator.



Die **Hinweisschilder** kennzeichnen Abschnitte mit weiterführenden Erläuterungen zu den Nachhaltigkeitsaspekten. Darüber hinaus finden Sie dort Tipps zu weiteren Instrumenten der Nachhaltigkeitsarbeit.



Dieses Symbol finden Sie in den Abschnitten **„Was erwartet Sie konkret?“**. Die detaillierten Informationen zum Inhalt der Kriterien dienen Ihnen als Checkliste zur Vorbereitung auf die Verwendung des Nachhaltigkeits-Navigators Handwerk.



Marketing gehört zur modernen Betriebsführung. Sie erhalten hier konkrete Hinweise zu Themen der Nachhaltigkeit, die Sie im Rahmen Ihres Marketings praktisch umsetzen können.



Zu einigen Kriterien gehören sogenannte **Leistungsindikatoren**. Dort werden vertiefende Angaben bzw. Kennzahlen zu den Nachhaltigkeitsaspekten abgefragt. Die Bearbeitung ist für Ihren Nachhaltigkeitsbericht relevant.



Reflexionsfrage

Die Reflexionsfragen regen Sie beim Lesen dazu an, den Bezug zur Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb herzustellen.



Erklärung

Einige Begriffe verdienen besondere Aufmerksamkeit. Sie werden in Feldern mit diesem Symbol erläutert.



Das schreiben andere

Hier finden Sie Passagen aus den Berichten anderer Betriebe. Die Vielfalt des Handwerks bringt zahlreiche Anregungen mit sich.

NACHHALTIGKEIT DER WESENSKERN DES HANDWERKS

„Die Gesellschaft besitzt die Fähigkeit, Entwicklungen nachhaltig zu machen und damit sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Gegenwart erfüllt sind, ohne die künftigen Generationen in ihrer Möglichkeit der eigenen Bedürfniserfüllung einzuschränken.“

Brundtland-Bericht, 1987⁴

NACHHALTIGKEIT

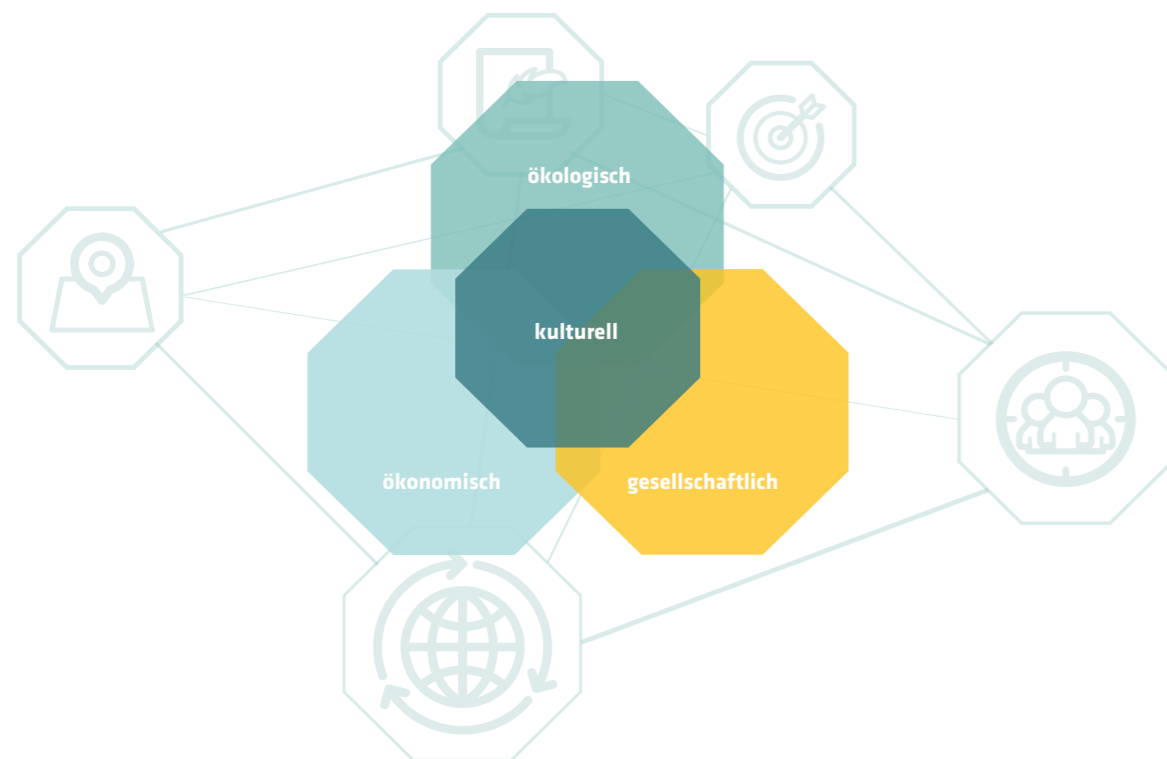
VON DER FORSTWIRTSCHAFTLICHEN TUGEND ZUR GESELLSCHAFTLICHEN PFLICHT

DAS NACHHALTIGKEITSPRINZIP – AUS TRADITION ZUKUNFTSFÄHIG

Bereits 1711 hatte Hans Carl von Carlowitz, Leiter des Oberbergamtes Freiberg in Sachsen, erkannt, dass eine maß- und planvolle Bewirtschaftung des Waldes notwendig ist, um dem immensen Bedarf an Holz für Baumaterialien und als Brennstoff auf Dauer gerecht werden zu können. Von Carlowitz' Grundidee lautete damals, dass nur so viele Bäume gefällt werden dürfen, wie auch nachwachsen können. Falls dieses Prinzip keine Berücksichtigung fände, würde der Wald irgendwann nicht mehr existieren, warnte er. Von Carlowitz verband die Entscheidungen bzw. Handlungen der Gegenwart mit ihrem Einfluss auf langfristige Entwicklungen. Er betrachtete die Auswirkungen auf die Lebensqualität seiner Generation sowie die Folgeentwicklung für die nachkommenden Generationen.

NACHHALTIGKEIT ALS ÖKONOMISCHES PRINZIP

Dieser Gedankengang hat den Nachhaltigkeitsbegriff der Wirtschaftswissenschaften maßgeblich geprägt. Übertragen auf das Handwerk bedeutet es, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Betriebs langfristig aufrechterhalten wird, während das Unternehmen seine ökologische Effizienz steigert und seinen sozialen Verantwortungen gerecht wird. So kann sichergestellt werden, dass die Befriedigung der heutigen Bedürfnisse den nachfolgenden Generationen nicht die Lebensgrundlage entzieht. Das Ziel dieses Prinzips ist es, dass die natürliche Ressourcenproduktion unseres Planeten mit dem weltweiten Verbrauch im Einklang ist – d. h., dass ein stetiger Rohstofffluss entsteht, der auch künftigen Generationen ein gutes Leben ermöglicht. Nachhaltigkeit umfasst neben der Ökologie und der Ökonomie auch die Berücksichtigung der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen.



GLEICHGEWICHT ZWISCHEN UMWELT, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

Umweltbezogene, wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse beeinflussen sich gegenseitig. Dieses Erkenntnis wurde mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, genannt **Sustainable Development Goals (SDGs)**, verankert.⁵ Eine intakte Umwelt ist die Basis für dauerhaften gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortbestand. Gleichzeitig braucht eine intakte Umwelt wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wohlstand, um langfristig bestehen zu können. Nachhaltigkeit bezeichnet die Bedingungen, um dieses wichtige und zukünftig immer wichtiger werdende Gleichgewicht zwischen ökologischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Interessen zu erzeugen.

„Die Formen des Immateriellen Kulturerbes umfassen nach der UNESCO-Definition jenes menschliche Wissen, Können, Kreativität und Erfindergeist, welches Identität und Kontinuität vermittelt und aktiv weitergibt [sic!]. Es schließt Wissen um die Natur oder Handwerkskünste ein. Dieses immaterielle kulturelle Erbe, oft praktiziert in intakten, zukunftsfähigen Kulturlandschaften, ist eine bislang wenig genutzte Ressource für eine nachhaltige Zukunft.“

UNESCO-Kommission, 2016⁸

HANDWERKSBEREIBE ALS EINFLUSSREICHE NACHHALTIGKEITSTREIBER

Die UNESCO-Kommission verdeutlicht mit dieser Aussage, dass gerade Handwerksbetrieben in der Nachhaltigkeitsdebatte eine besondere Bedeutung zukommt. Kein anderer Wirtschaftsbereich hat das Nachhaltigkeitsprinzip der Ressourcennutzung über Generationen hinweg so stark geprägt. Handwerker*innen arbeiten schon seit jeher ressourcenschonend, sparsam und vor allem regional. Sie reparieren, restaurie-

HANDWERKLICHES FACHWISSEN ALS KULTURERBE AUSGEZEICHNET

Die Deutsche UNESCO-Kommission⁶ hat im Jahr 2016 den Begriff Kultur in den Dreiklang der Bereiche Ökologie, Ökonomie und Gesellschaftliches integriert: „Ein kulturell sensibler Begriff der Nachhaltigkeit unterscheidet nicht zwischen ‚ökologischen‘ und ‚sozial-ökonomischen‘ SDGs, sondern betont die unauflöselichen Mensch-Umwelt-Kultur Beziehungen [sic!].“⁷ Die Kultur verbindet die Menschen über Generationen miteinander. Deshalb erklärt die Deutsche UNESCO-Kommission die vierdimensionale nachhaltige Entwicklung zum Kulturerbe. Folgendes Zitat verdeutlicht den Stellenwert des Handwerkswissens in diesem Zusammenhang:

ren und modernisieren Bestehendes, bilden Jahr um Jahr neue Fach- und Führungskräfte aus, erhalten Fachwissen und spezielle Fertigkeiten, indem sie sie an die nächsten Generationen weitergeben. Die enge Verbundenheit zu ihrem geografischen Umfeld wird durch das Engagement im Ehrenamt zusätzlich gefördert. So schaffen Handwerksbetriebe die sozialen, ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen, um generationenverträgliches Handeln langfristig zu verankern und Regionen auf Dauer zu stärken.

NACHHALTIGKEITSBERICHTE

FÜR TRANSPARENTE UNTERNEHMENSKOMMUNIKATION

„Tu Gutes und rede darüber“ ist der Titel eines im Jahre 1961 erschienen Buches von Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim. Das tun Handwerksbetriebe zu selten: ihr nachhaltiges Engagement bei Kundschaft, Zulieferbetrieben oder Auftraggebern deutlich zu zeigen. Mitunter erkennen Handwerksbetriebe die eigene Nachhaltigkeit selbst nur unvollständig. Eine Möglichkeit, die Nachhaltigkeitsbemühungen differenziert zu erfassen und öffentlichkeitswirksam zu belegen, ist ein eigener Nachhaltigkeitsbericht.

Zu den Gründen für das Verfassen eines Nachhaltigkeitsberichts zählen, dass bei öffentlichen Vergaben oder bei Aufträgen aus der Industrie immer häufiger belegbare Angaben zur Nachhaltigkeit entlang der Lieferkette gemacht werden müssen. Diese Vergabefaktoren werden zur Auftragsgewinnung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) immer wichtiger. Die Zertifizierung kann Betriebe zudem bei der Gewinnung und Bindung von Fachkräften unterstützen, da der verantwor-

tungsvolle Umgang mit der Belegschaft oder das ehrenamtliche Engagement in der Region dokumentiert sind. Hinzu kommt, dass Banken bei der Kreditvergabe zunehmend berücksichtigen, ob Unternehmen Angaben zu nachhaltiger Betriebsführung machen können.

Es gibt aber weitere überzeugende Gründe, sich dem Verfassen eines Nachhaltigkeitsberichts zu stellen. Viele kennen die Erfahrung, dass der Wunsch, mehr Nachhaltigkeit im eigenen Leben oder Betrieb zu etablieren, nicht zur Umsetzung kommt. Manchmal fehlen Anlass oder Startpunkt. Oder es mangelt an Ideen für nachhaltigere Arbeitsmethoden oder für die Einführung einer nachhaltigen Beschaffung. Es kann auch an zu geringer Motivation liegen, wenn das Vorhaben weit entfernt von den alltäglichen Anforderungen zu sein scheint. Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, ist es wichtig, praxisorientierte Aufgaben anzunehmen.



Deutscher
NACHHALTIGKEITS
Kodex

Die Recherche zu (Energie-)Verbrauchsdaten des Betriebs oder die Beschreibung aktueller Betriebsabläufe, die Bestandteil eines Nachhaltigkeitsberichts sind, machen aus dem abstrakten Vorhaben, nachhaltiger zu wirtschaften, reale und praxisorientierte Aufgaben. Damit wird der Wunsch, Nachhaltigkeit praktisch umzusetzen, zur Realität und das Schreiben eines Berichts zum Anreiz. Beides zusammen liefert Anregungen für weitere nachhaltige Praktiken.

Um das eigene betriebliche Engagement für Nachhaltigkeit sichtbar zu machen, bietet sich die Verwendung etablierter Standards für Nachhaltigkeitsberichte an. Dazu gehören z. B. die Global Reporting Initiative (GRI) und der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK). Der DNK wurde vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) der Bundesregierung erstellt und orientiert seine Leistungsindikatoren an den Standards für Nachhaltigkeit der GRI. Die DNK-Anforderungen an die Dokumentation von Daten und Informationen sind im Vergleich zu den GRI-Standards weniger umfangreich und komplex.

Diese Verschlankung des Anforderungskatalogs entspricht den Bedürfnissen und der betrieblichen Realität von KMU in der Bundesrepublik. Der DNK bietet dennoch Anschlussfähigkeit, Transparenz und Vergleichbarkeit mit den Nachhaltigkeitsberichten von Konzernen und Großunternehmen. Die Bearbeitung der **20 DNK-Kriterien** ermöglicht zudem einen Lernprozess, der die Entwicklung weiterer betriebsspezifischer Lösungen fördert. Die Anforderungen des DNK laden Berichtschreibende zur Reflexion wichtiger Nachhaltigkeitsthemen ein. Wenn ein bestimmtes Thema Neuland ist, bietet der DNK dem berichtenden Betrieb die Möglichkeit, zu erklären, dass dieses Thema in zukünftigen Berichten behandelt wird (**= Comply-or-explain-Prinzip**). Gleichzeitig erfährt der Betrieb, dass dieser Aspekt wichtig ist und dass die Mitarbeitenden diesen Bereich näher betrachten und überlegen sollten, welche Maßnahmen das Unternehmen in Zukunft zwecks Berücksichtigung des Themas planen sollte. Betriebe erhalten so wertvolle Hinweise für ihre Weiterentwicklung und können dennoch einen Nachhaltigkeitsbericht einreichen.

GUTE GRÜNDE

FÜR NACHHALTIGE UNTERNEHMENSPLANUNG



ASPEKTE DER NACHHALTIGKEIT IN IHREM BETRIEB

„[Es ist] das Bewusstsein dafür gewachsen, dass sich globale Herausforderungen nur global bewältigen lassen und wie verwundbar uns nicht-nachhaltiges Handeln macht.“

Freiwilliger Staatenbericht Deutschlands zum HLPF 2021⁹

VON DER BESTANDSAUFNAHME ZUR ZIELBESTIMMUNG

Entwickeln Sie Ihren Nachhaltigkeitsbericht nach DNK-Kriterien in sieben Schritten mit dem Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk. In den thematisch geordneten Abschnitten (**DNK-Kriterien** und **Leistungsindikatoren**) berichten Sie zum Thema Nachhaltigkeit in allen Bereichen Ihres Betriebs. Die Bestandsaufnahme zu den aktuellen Verfahrensweisen Ihres Betriebs, z. B. in Bereichen wie Arbeitnehmendenrechte, Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen oder Beteiligung von Anspruchsgruppen, erfolgt in den Schritten 1 bis 5. Im Schritt 6 bestimmen Sie Ziele für die Nachhaltigkeit Ihres Betriebs. Abschließend beschreiben Sie die Maßnahmen, die Sie zur Zielerreichung planen (Schritt 7). Auf der folgenden Seite finden Sie eine Übersicht mit allen Schritten und DNK-Kriterien inklusive der dazugehörigen Leistungsindikatoren.

IHRE BESTANDSAUFNAHME

Ihre Bestandsaufnahme besteht aus den folgenden fünf Schritten und bildet den Status quo Ihrer betrieblichen Nachhaltigkeit ab.

1. Wertschöpfungskette
2. Austausch mit Interessengruppen
3. Verbrauch und Management natürlicher Ressourcen
4. Arbeitsbedingungen, Gesundheitsschutz und Qualifizierung der Mitarbeitenden
5. Gesellschaftliches und politisches Engagement

Sie beschreiben, wie Ihr Betrieb organisiert ist und welche Praktiken und Prozesse Sie etabliert haben. Sie werden bei der Bearbeitung der Kriterien und Leistungsindikatoren feststellen, dass Sie sich zu allen Themen positionieren können. Der Berichtsstandard basiert auf dem **Comply-or-explain-Prinzip**. Für die Vollständigkeit Ihres Berichts ist es erforderlich, anzugeben, welche Aussagen auf Ihren Betrieb zutreffen und welche nicht.

Besonders die Handwerksbetriebe, die zu den Kleinst- und Kleinunternehmen zählen, werden feststellen, dass viele der zu beschreibenden Prozesse und Regelungen zwar praktisch gelebt, aber bisher nicht verschriftlicht wurden. Nutzen Sie die Erkenntnisse zum Formulieren von kurz-, mittel- und langfristigen Zielen und Maßnahmen für Ihre zukunftsorientierte Betriebsführung.

* DNK-KRITERIEN

Es gibt 20 DNK-Kriterien. Jedes Kriterium befasst sich mit einem anderen Nachhaltigkeitsaspekt. Das bezweckt einerseits eine systematische Erarbeitung der relevanten Inhalte. Andererseits ist so eine thematische Übersicht im Nachhaltigkeitsbericht gesichert. Bei den DNK-Kriterien treffen Sie überwiegend qualitative Aussagen zu Ihrem Betrieb, quantitative Daten sind besonders im Rahmen der Energiethemata erforderlich.

* LEISTUNGSINDIKATOREN

Leistungsindikatoren sind ein Baustein des Berichtsstandards. Die Bezeichnungen und Kennziffern wurden von der GRI festgelegt. Leistungsindikatoren fragen überwiegend quantitative Daten ab und dienen der Untermauerung der Aussagen zu den DNK-Kriterien. Nicht jedes Kriterium verlangt einen Leistungsindikator.

* COMPLY-OR-EXPLAIN

Der DNK basiert auf dem Comply-or-explain-Prinzip. Demnach geben Sie entweder die abgefragten Inhalte an (= comply) oder erläutern und begründen, warum Sie zu diesem Zeitpunkt noch keine Antwort für Ihren Betrieb geben können (= explain).

MAßNAHMEN UND ZIELE

Werfen Sie einen Blick in die Zukunft: In der Bestandsaufnahme haben Sie festgestellt, welche Nachhaltigkeitsaspekte Sie bereits beachten. Während der Bearbeitung des Nachhaltigkeits-Navigators Handwerk erhalten Sie Anregungen für die Fortentwicklung des eigenen Betriebs. Sie bestimmen deshalb **SMARTe Ziele** und legen die dazugehörigen Maßnahmen fest.

6. Nachhaltigkeitsziele für Ihren Betrieb

7. Maßnahmenplan für Ihre Nachhaltigkeitsziele

Wie entwickeln Sie aus Ihren Nachhaltigkeitszielen und den dazugehörigen Maßnahmen eine realistische und erreichbare Nachhaltigkeitsstrategie für Ihren Betrieb? Konzentrieren Sie sich zunächst auf Themen, die Sie zeitnah in Ihren Betriebsalltag integrieren können. Binden Sie Ihre Mitarbeitenden ein und tauschen Sie sich über Ideen und praktische Lösungswege aus. Schaffen Sie ein positives Klima, in dem sich alle Beteiligten einbringen können. Kommunizieren Sie die betrieblichen Veränderungen mit Ihren Auftraggebern – erinnern Sie sich an den Leitsatz „Tu Gutes und rede darüber“.

* SMARTe ZIELE

SMARTe Ziele sind Ziele, die folgende fünf Eigenschaften aufweisen: spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert. Was das genau bedeutet und wie Sie selbst SMARTe Ziele formulieren, lesen Sie im Kriterium **Ziele**.



Die Berichtsinhalte erstellen Sie mit dem **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**. Dieser leitet Sie mit zielgerichteten Fragen durch die Nachhaltigkeitsaspekte und bietet Ihnen individuell anpassbare Antwortmöglichkeiten. So ergeben sich Textbausteine, die Sie für den eigenen Nachhaltigkeitsbericht nutzen können.

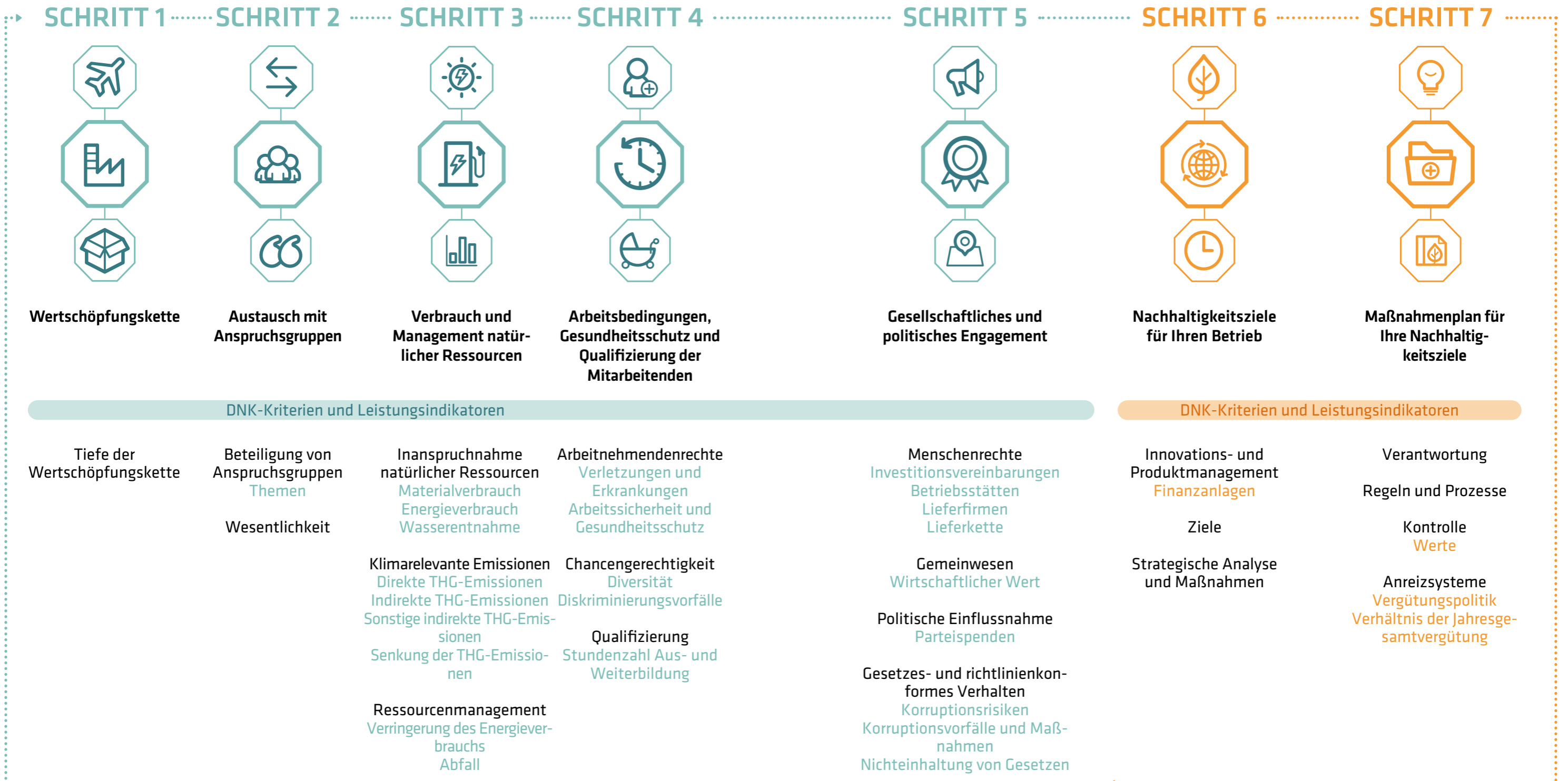


Handwerksbetriebe neigen zu Bescheidenheit. Sprechen Sie über die Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb mit Kundschaft und Mitarbeitenden.

IN SIEBEN SCHRITTEN

ASPEKTE DER NACHHALTIGKEIT IN IHREM BETRIEB ERKENNEN

Die Zuordnung der Kriterien und Leistungsindikatoren zu dem Sieben-Schritte-Plan finden Sie hier dargestellt. Das HANDWERK^N-Team hat die vorgeschlagene Bearbeitungsreihenfolge mit einem Expertisekreis, bestehend aus Inhabenden von Handwerksbetrieben, abgestimmt.



SCHRITT 1

WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Beschreiben Sie Ihre Wertschöpfungskette und bis zu welcher Tiefe Sie Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Machen Sie sich aktuelle Praktiken Ihres Betriebs bewusst und lernen Sie Anregungen zu weiteren Aspekten der Nachhaltigkeit entlang Ihrer Wertschöpfungskette kennen.

KURZÜBERBLICK SCHRITT 1

TIEFE DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Geben Sie an, wer an der Wertschöpfungskette Ihres Betriebs beteiligt ist. Die Wertschöpfungskette Ihres Betriebs beschreibt, wie die Produkte und Dienstleistungen in Ihrem Betrieb entstehen und umfasst die betrieblichen Basisaktivitäten (unternehmensinterne Logistik, Produktion, unternehmensexterne Logistik, Marketing, Service) sowie die unterstützenden Aktivitäten (Personalmanagement, Unternehmensinfrastruktur, Technologie- und Verfahrensmanagement und Beschaffung).¹⁰ Entlang Ihrer gesamten Wertschöpfungskette können Sie mit anderen Betrieben oder Dienstleistungsunternehmen zusammenarbeiten. Welche Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen Sie entlang Ihrer Wertschöpfungskette?

Beschreiben Sie den Produktions- und Lebenszyklus Ihrer Ware oder Serviceleistung. Dazu gehören Angaben zur Rohstoffgewinnung, zur Verarbeitung und Veredelung oder zum Recycling. Beachten Sie, dass einige Teile der Wertschöpfungskette innerhalb und andere außerhalb Ihres Betriebs liegen. Fragen Sie Ihre Zulieferfirmen, in welcher Weise sie Nachhaltigkeit beachten und welche Auswirkungen dies auf das Endprodukt hat.

Im Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk erwarten Sie detaillierte Fragen und Antwortmöglichkeiten, mit denen Sie die Bestandsaufnahme erarbeiten. Sie beschreiben, welche Nachhaltigkeitsaspekte für Ihre Produkte und Dienstleistungen von Bedeutung sind. Das Einholen der Informationen bei Ihren Zulieferfirmen kann viel Zeit in Anspruch nehmen. Sprechen Sie sie daher frühzeitig an.



Eine E-Mail-Vorlage mit zahlreichen Fragen, die Sie an Ihre Bedürfnisse anpassen und zur Kommunikation mit Ihren Zulieferfirmen nutzen können, finden Sie im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**.



Denken Sie daran, auch die Handlungsweisen anzugeben, die für Sie selbstverständlich sind. Sie planen für den Weg zwischen Betrieb und Kundschaft die kürzesten Strecken ein? Geben Sie das unbedingt an. Diese Entscheidung hat einen grundsätzlichen Einfluss auf Ihren Betrieb: Die absichtliche Wahl kürzerer Wege hat positive Auswirkungen auf Ihre ökologische und ökonomische Unternehmensbilanz. Kürzere Strecken sorgen für einen geringeren Kraftstoffverbrauch und geringere Flottenabnutzung – also für niedrigere Kosten für Ihr Unternehmen. Gleichzeitig sinkt Ihr kurz- und langfristiger Ressourcenverbrauch.

WARUM IST DIESER SCHRITT WICHTIG?

Sie wollen die nächsten Ziele für Ihren Betrieb bestimmen. Grundlage dafür ist eine Bestandsaufnahme der aktuellen Praktiken im Betrieb. Die Wertschöpfungskette in Ihrem Betrieb wird als Kernstück Ihres Wirtschaftens als Erstes betrachtet. Sie streben die nachhaltige oder auch zukunftsgerichtete Entwicklung Ihres Betriebs an. Die Bestandsaufnahme befähigt Sie, den richtigen Schwerpunkt für die nächste Phase des Wirtschaftens in Ihrem Betrieb zu setzen.



TIEFE DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Allgemeine Stellungnahmen zum Betriebsablauf

Sie beschreiben, welche Akteur*innen an Ihrer Wertschöpfungskette beteiligt sind und in welchen Bereichen Sie Nachhaltigkeit berücksichtigen.

Auswahl von Liefer- und Herstellerfirmen bzw. eines Fachhandels

Ihr Betrieb kooperiert entlang der Wertschöpfungskette mit zahlreichen anderen Unternehmen. Hier erhalten Sie Gelegenheit, zu erklären, wie Sie entscheiden, mit wem Sie zusammenarbeiten. Achten Sie beim Rohstoff- und Arbeitsmitteleinkauf auf Nachhaltigkeit? Das kann bedeuten, ausschließlich regional einzukaufen oder zu prüfen, dass die Arbeitnehmenden Ihrer Zulieferfirmen in fairen Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind.

Fragen zu Vertrieb und Logistik

Sie beschreiben, welche Verkehrsmittel in Ihrem Betrieb für die Arbeits- und Lieferwege genutzt werden.

Abfall: Was passiert mit Ihren Arbeitsmitteln?

Sie geben Auskunft über die Lebensdauer und Wiederverwendbarkeit der in Ihrem Betrieb eingesetzten Arbeitsmittel. Darüber hinaus beschreiben Sie, welchen Einfluss die Faktoren Lebensdauer und Wiederverwendbarkeit auf Ihre eigenen Produkte haben.

Kommunikation mit Kundschaft und Geschäftspartner*innen

Geben Sie an, ob Sie gedruckte oder digitale Vorlagen und Vertrags- bzw. Rechnungsunterlagen für die externe und interne Kommunikation verwenden.



Diese Informationen lassen sich, einmal gesammelt, für die eigene Öffentlichkeitsarbeit verwenden. Legen Sie für Ihre Kundschaft und Geschäftspartner*innen offen, wie Sie arbeiten und worauf Sie bei der Kooperation mit anderen Unternehmen Wert legen.



In der deutschen Gesetzgebung gab es zur Stärkung der Einhaltung der Menschenrechte entlang der Lieferketten im Jahr 2021 einen neuen Beschluss. Der Bundestag verabschiedete und der Bundesrat billigte im Juni das **Lieferkettengesetz**, demzufolge große Unternehmen mit 3.000 Beschäftigten über die Einhaltung der Menschenrechte entlang ihrer Lieferkette berichten müssen. Handwerksbetriebe können indirekt von diesem Gesetz betroffen sein, sofern sie als Zulieferfirma oder nachgelagertes Dienstleistungsunternehmen für berichtspflichtige Unternehmen tätig sind. **Ihre zuständige Handwerkskammer** berät Sie gern individuell und umfassend, falls Sie Fragen zum Lieferkettengesetz haben.



Beachten Sie, dass einige Teile der Wertschöpfungskette innerhalb und andere außerhalb Ihres Betriebs liegen.

* LIEFERKETTENSORGFALTS-PFLICHTENGESETZ (LKSG)

Das LkSG tritt ab 2023 in Kraft und verfolgt zwei wesentliche Ziele:

1. [...] den Schutz grundlegender Menschenrechte zu verbessern und insbesondere das Verbot von Kinderarbeit durchzusetzen.“
2. [...] Umweltbelange sind relevant, wenn sie zu Menschenrechtsverletzungen führen (z. B. durch vergiftetes Wasser) oder dem Schutz der menschlichen Gesundheit dienen.“¹¹



DAS SCHREIBEN ANDERE

MARKUS GLÖCKNER NATURSTEINE IM DNK-BERICHT 2017

Nachhaltigkeit hat in unserer Wertschöpfungskette eine ganz zentrale Bedeutung, sowohl in ökologischer als auch in sozialer Hinsicht (v. a. Menschenrechtsverletzung beim Abbau von Steinen im Ausland). Da sowohl die Überprüfung als auch die Einflussnahme auf insbesondere ausländische Steinlieferanten (v.a. Indien, Afrika, China) sehr schwierig ist, vermeiden wir – wenn möglich – diesen Beschaffungsweg.

Unsere Lieferanten informieren wir über unsere Nachhaltigkeitsstandards und erwarten deren Berücksichtigung. Wir kaufen Steinmaterial überwiegend in Deutschland ein und haben insbesondere im Produktsegment „Grabsteine“ das Ziel, den Recyclinganteil zu erhöhen. Dies trägt auch den ökologischen Belangen Rechnung.

Innerhalb unseres Unternehmens nehmen wir durch bewusste Prozessgestaltung, durch Qualitätssicherung, Verhaltensanweisungen und den kontinuierlichen Austausch mit unseren Mitarbeitenden Einfluss auf Nachhaltigkeitsaspekte.

KURZÜBERBLICK SCHRITT 2

Bleiben Sie beim Vorhaben der zukunfts-fähigen Betriebsentwicklung realistisch und fokussiert. Sobald Sie den Betrieb aus allen Blickwinkeln betrachtet und die ersten Ziele erreicht haben, können Sie diese neu gewonnenen Erkenntnisse direkt in die nächste Phase des Wirtschaftens einbeziehen.



SCHRITT 2 AUSTAUSCH MIT ANSPRUCHSGRUPPEN

Beschreiben Sie den Austausch mit **Anspruchsgruppen** und welche Themen der Nachhaltigkeitsarbeit für Ihren Betrieb wesentlich sind. Sie ermitteln, in welchen Aspekten Ihr Betrieb bereits nachhaltig handelt – und künftig handeln wird. Dazu legen Sie dar, welche Anspruchsgruppen Einfluss auf den wirtschaftlichen Erfolg und die gesellschaftliche Wahrnehmung Ihres Betriebs haben. Die Bearbeitung dieser beiden Themen ermöglicht Ihnen, den wichtigsten Hebel zur Steigerung der Nachhaltigkeit Ihres Betriebs zu identifizieren bzw. festzulegen.

BETEILIGUNG VON ANSPRUCHSGRUPPEN

Betrachten Sie die wichtigsten **Anspruchsgruppen Ihres Betriebs**. Dies können Mitarbeitende, Lieferfirmen, politische Institutionen oder auch die Nachbarschaft sein. Sie führen regelmäßig Dialoge mit ihnen via E-Mail, Newsletter, auf Veranstaltungen oder in persönlichen Gesprächen. Besprechen Sie dabei Aspekte der Nachhaltigkeit? Erfragen andere Gruppen, ob und wie Ihr Betrieb nachhaltig handelt?

Diese Gruppen haben Einfluss auf die gesellschaftliche Wahrnehmung und somit auch auf den Erfolg Ihres Betriebs. Integrieren Sie sie in die Umsetzung Ihrer Nachhaltigkeitsstrategie und gestalten Sie aktiv die öffentliche Wahrnehmung Ihres Betriebs.

WESENTLICHKEIT

Die Ermittlung der Wesentlichkeit dient vorrangig zwei Anliegen: Zum einen setzen Sie einen Schwerpunkt für die nächste Phase des Wirtschaftens. Zum anderen hilft es Interessierten, Ihren betriebspezifischen Schwerpunkt in der Nachhaltigkeit zügig zu erfassen und nachzuvollziehen.

Sie ermitteln hierfür die wichtigsten Handlungsfelder für Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb und zeigen, welche Auswirkungen sie auf Ihre Geschäftstätigkeit haben. Sie analysieren die positiven und negativen Einflüsse und geben an, wie diese Erkenntnisse in die Gestaltung zukünftiger Prozesse einfließen.



Bleiben Sie realistisch und fokussiert.

WARUM IST DIESER SCHRITT WICHTIG?

Die Kundschaft, Mitarbeitende, Lieferfirmen, Verbraucherverbände – wer hat eigentlich Einfluss auf Ihren Geschäftserfolg? Alle Betriebe arbeiten unterschiedlich. Die Übersicht über die beteiligten Anspruchsgruppen ist eine Grundlage für die Zukunftsplanung. Dabei helfen lösungsorientierte Beziehungen zu den Beteiligten. So können Sie Rückmeldungen zu Ihren Vorhaben einholen und in Ihrem Umfeld für Ihr nachhaltiges Geschäftsmodell werben. Daraus ergeben sich weitere Möglichkeiten zur Steigerung Ihrer Reputation. Die nachfolgende Bestimmung der Wesentlichkeit begleitet Sie bei der Erschließung der wechselseitig wirkenden Einflüsse zwischen spezifischen Geschäftstätigkeiten und den übergreifenden Nachhaltigkeitsaktivitäten. Das vereinfacht Ihnen die Entscheidung, welchen Schwerpunkt Sie für Ihre nächste Phase des Wirtschaftens bestimmen.

BETEILIGUNG VON ANSPRUCHSGRUPPEN

Unternehmen stehen stets im direkten oder indirekten Austausch mit **Anspruchsgruppen**: innerhalb des Betriebs, am Markt, unter den lokalen und regionalen Verwaltungseinheiten oder auch aus dem sozialen und politischen Umfeld. Führen Sie sich vor Augen, wer Einfluss auf den wirtschaftlichen Erfolg und die gesellschaftliche Wahrnehmung Ihres Betriebs hat. Fertigen Sie im Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk eine Übersicht über Ihre speziellen Anspruchsgruppen an. Sie bestimmen im nächsten Schritt, wer besonders relevant für Ihre Geschäftstätigkeit ist. Entscheiden Sie, mit wem der Austausch zum Thema Nachhaltigkeit den größten Nutzen für Ihren Betrieb erzielt. Beschreiben Sie darüber hinaus, mit welchen Gruppen bereits Dialoge geführt wurden und ob sich daraus relevante Erkenntnisse für Ihre Geschäftstätigkeit ergaben.

Ideen für relevante Themen und Fragestellungen finden Sie im **Downloadbereich des Nachhaltigkeits-Navigators Handwerk** unter dem Kriterium „Beteiligung von Anspruchsgruppen“. Die Kontaktaufnahme zu Ihren relevanten Anspruchsgruppen kann telefonisch, schriftlich oder auch persönlich erfolgen. Abhängig von der Anzahl relevanter Dialogpartner*innen sowie vom Umfang der Fragen sollten Sie ausreichend Zeit für die Befragung relevanter Anspruchsgruppen einplanen. Die positiven Effekte, die sich aus diesen Dialogen ergeben, gleichen diesen Aufwand wieder aus: Sie werben für die zukunftsfähige Ausrichtung Ihres Betriebs und erfahren zeitgleich, welche Rolle Nachhaltigkeit für Ihre Anspruchsgruppen einnimmt – das stärkt die Netzwerkpflge, fördert Vertrauen und macht Kooperationen verbindlicher.

* ANSPRUCHSGRUPPEN

Anspruchsgruppen oder auch „Stakeholder“ bezeichnen alle internen und externen Personen(-gruppen), die von den betrieblichen Aktivitäten betroffen sind. Die Interessen von diesen Beteiligten wahrzunehmen und konstruktiv in die Betriebsführung einzubinden – das gehört zu Ihrer täglichen Arbeit und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung Ihrer Reputation.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Bestimmung der Beteiligten und Anspruchsgruppen

Erfassen Sie die Anspruchsgruppen aus den o. g. Bereichen und verschaffen Sie sich einen Überblick über Ihre Kooperationen. Diese Aufgabe kann je nach Geschäftsplan auch an kundige Mitarbeitende abgegeben werden. Die Einbindung des Personals ist eine beliebte Methode, um innerhalb Ihres Betriebs das Thema Nachhaltigkeit zu kommunizieren.

Format und Inhalte des Austauschs mit den Beteiligten

Darüber hinaus reflektieren Sie über das Austauschformat. Aus Datenschutzgründen nennen Sie ausschließlich die Rollentitel, also Zuliefernde, Mitarbeitende, Vereinsmitglieder, Gemeindeverwaltung etc.

Themen für den Dialog mit Beteiligten und Akteur*innen

Nun planen Sie die Inhalte für zukünftige Dialoge mit Ihren Anspruchsgruppen. Worüber möchten Sie sich mit Ihren Mitarbeitenden austauschen? Wozu würden Sie gern Ihre Kundschaft befragen?



WICHTIGE THEMEN UND HERVORGEBRACHTE ANLIEGEN

In diesem Leistungsindikator vertiefen Sie die Angaben zu Anspruchsgruppen, die Ihnen gegenüber wichtige Themen ansprechen und Anliegen äußern. Sie können außerdem angeben, ob und wie diese Dialoge Ihre Haltung zu Nachhaltigkeit beeinflussen. **GRI SRS-102-44**



Eine häufiges Thema ist das der Preissteigerung durch Nachhaltigkeit. Im Jahr 2020 waren ca. 75 % der Menschen in Deutschland bereit, für nachhaltige Produkte mehr Geld zu bezahlen.¹² Das Verständnis Ihrer Kundschaft wächst, wenn Sie regelmäßig über Ihren Betrieb informieren.



DAS SCHREIBEN ANDERE

MARKUS GLÖCKNER NATURSTEINE IM DNK-BERICHT 2017

Im Zuge unserer ersten systematischen CSR-Analyse 2015 haben wir auch unsere Anspruchsgruppen sowie die wechselseitigen Einflüsse betrachtet. Neben der Dokumentation haben wir daraus auch wichtige Ziele und Maßnahmen für uns abgeleitet.

Zu unseren Anspruchsgruppen gehören insbesondere unsere Mitarbeiter*innen, Kund*innen, Lieferant*innen, Banken, die Gemeinde und Netzwerke (z. B. Innung, Handwerkskammer, Frau & Handwerk Saarland e. V., örtliche Schulen und Vereine), aber auch zukünftige Generationen und die natürliche Umwelt.

Wir erachten Kommunikation als ein wesentliches Mittel zur Erhebung von Bedürfnissen, Risiken, Potenzialen und Lösungen. Daher pflegen wir den Dialog (persönlich, schriftlich, soziale Medien, formell, informell) mit unseren Anspruchsgruppen. Wenn dies nicht direkt möglich ist, wollen wir durch unser bewusstes unternehmerisches Handeln, aber auch durch ehrenamtliches Engagement positive Impulse setzen und Vorbild sein.

WESENTLICHKEIT

In welchem Feld Ihrer Geschäftstätigkeit sehen Sie in den kommenden Jahren besonderen Handlungsbedarf? Schätzen Sie zunächst ein, in welchem Bereich Sie den größten Einfluss auf die betriebliche Nachhaltigkeit haben. Wägen Sie dafür ab, welche positiven und negativen Einflüsse dieser Fokus und Ihr Interesse an Nachhaltigkeit auf die Geschäftstätigkeit Ihres Betriebs haben. Auf diese Weise identifizieren Sie wesentliche Handlungsfelder für die nächste Phase des Wirtschaftens.



Im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** können Sie die wesentlichen Themen anhand von spezifischen Fragen erarbeiten. Der Vorteil: Durch die Arbeit mit dem digitalen Management-Instrument haben Sie direkt alle Ergebnisse verschriftlicht und erleichtern sich so weitere Arbeitsprozesse wie die Öffentlichkeitsarbeit.

WELCHER NACHHALTIGKEITSASPEKT IST FÜR IHREN BETRIEB WESENTLICH?



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Prozess der Bestimmung der wichtigsten Handlungsfelder für Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb

Ihre Nachhaltigkeitsbestrebungen werden für alle relevanten **Anspruchsgruppen** unterschiedlich weit fortgeschritten sein. Reflektieren und beschreiben Sie, wo Sie sich in den einzelnen Prozessen befinden.

Wichtige Nachhaltigkeitsthemen, die zu Ihrem Betrieb passen

Nach welchen Gesichtspunkten wählen Sie Ihre Arbeitsmittel, Produktionsverfahren oder Dienstleistungen aus und wie steigern Sie mit Ihrem Betrieb die Nachhaltigkeit in der Lebenswelt Ihrer Kundschaft?

Beispiele aus dem Handwerk

Arbeitsmittel sind für Steinmetzbetriebe, Gebäudereinigungen und das Goldschmiedehandwerk relevant. Produktions- und Arbeitsprozessveränderungen lassen sich besonders in Bäckereien und Friseurbetrieben (Energiesparmaßnahmen) sowie im Bau- und Ausbaugewerbe (Beteiligung der Mitarbeitenden und Förderung eigenverantwortlichen Handelns) barrierearm implementieren. Gebäudesanierungs- und Sanitär-Heizung-Klima-Betriebe finden in der fortlaufenden Nutzung ihrer Produkte und Dienstleistungen den wichtigsten Hebel.

Chancen und Risiken der Nachhaltigkeitsaktivitäten in Ihrem Betrieb

Chancen und Risiken zu erkennen und zu nutzen, ist Ihr unternehmerisches Hauptanliegen. Führen Sie sich beide Seiten vor Augen, um Ihre Entscheidungen auch für an Ihrem Betrieb Interessierte nachvollziehbar zu machen. Ihre relevanten Anspruchsgruppen sind an Ihren Entscheidungsprozessen interessiert.



Fokussieren Sie sich auf den wesentlichen Nachhaltigkeitsaspekt für die kommenden Jahre. Die nachhaltige Entwicklung Ihres Betriebs vollzieht sich über mehrere Phasen.

“ DAS SCHREIBEN ANDERE

ROSENBERG IMMOBILIEN HANDWERKERSERVICE UG IM DNK-BERICHT 2020

Bei der Bestimmung von Nachhaltigkeitsthemen für unseren Betrieb durch die Belegschaft bieten wir unseren Mitarbeitenden regelmäßig Gelegenheit zum Dialog und setzen passende Anregungen und Feedback um. Wir sind noch im Sammlungsprozess. In naher Zukunft werden wir die Fragen an Beteiligte in unserem Betrieb vorbereiten, um deren Ideen kennenzulernen. Ebenso werden wir mit externen Teilnehmern unseres Geschäftsbetriebes verfahren.

Ungeachtet dessen versuchen wir uns auch schon in kleinen Teilen innerhalb des Arbeitsalltags nachhaltig und ökologisch bewusst zu verhalten. Zum Beispiel nutzt jeder Mitarbeitende nur eine Kaffeetasse, wir kaufen Trinkwasser in Glasflaschen und kochen nur so viel Kaffee in der Kanne, wie auch getrunken wird. Plastikmülltüten wurden durch recycelbare oder kompostierfähige Mülltüten ersetzt und diese werden wiederum mehrfach benutzt.

SCHRITT 3 VERBRAUCH UND MANAGEMENT NATÜRLICHER RESSOURCEN

Im dritten Schritt der Bestandsaufnahme stehen umwelt- und klimarelevante Auswirkungen Ihrer Geschäftstätigkeit im Fokus. Dabei erfassen Sie die Menge und Herkunft der im Rahmen Ihrer Betriebstätigkeit eingesetzten Ressourcen und welche klimarelevanten Emissionen dabei entstanden sind.

KURZÜBERBLICK SCHRITT 3

INANSPRUCHNAHME NATÜRLICHER RESSOURCEN

Handwerksbetriebe verarbeiten unterschiedlichste natürliche Ressourcen im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit. Inhabende entscheiden bewusst, welche Arbeitsmittel in ihren Betrieben bzw. vor Ort bei der Kundschaft eingesetzt werden. Dazu zählen vielfältige natürliche Ressourcen von Wasser über Boden und Energie bis hin zu Roh- und Halbstoffen.

Veränderungen und Effizienzvorteile, die durch unterschiedliche Ressourcenverbräuche auftreten, beeinflussen die Biodiversität der Natur und die Lebensbedingungen der Menschen am Ort der Rohstoffgewinnung, aber auch die Qualität Ihrer Produkte. Der Ressourcenverbrauch Ihres Betriebs ist deshalb ein wichtiger Hebel in der nachhaltigen Betriebsführung. Kennen Sie die Verbräuche und Ressourceneinsätze gut, können Sie strategische Entscheidungen für die Zukunft treffen.

Die Produktion in Ihrem Betrieb folgt bereits einem durchdachten Plan. In diesem Kriterium sammeln Sie überwiegend quantitative Daten und Kennzahlen zum Ressourcenverbrauch in einem festgelegten Zeitraum. Die regelmäßige Erfassung und Evaluierung Ihres Ressourcenverbrauchs befähigt Sie, Einsparpotenziale zu identifizieren.

KLIMARELEVANTE EMISSIONEN

Durch Ihre Geschäftstätigkeit entstehen Emissionen, die Einfluss auf das Klima haben. Hierzu zählen **Treibhausgase** wie Methan oder Kohlenmonoxid. Diese Stoffe entstehen durch den Einsatz von Energie, das Zurücklegen von Transportwegen oder durch Verarbeitungstätigkeiten.

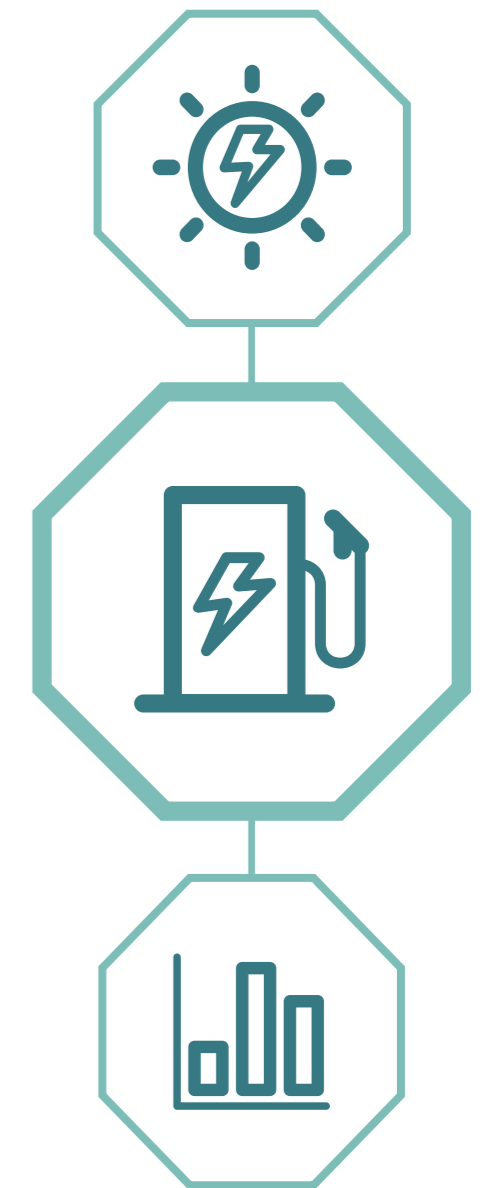
Betriebe, die ihre Emissionen kennen, wissen auch, welchen Umwelteinfluss ihr Betrieb hat. Die verbrauchten Gase reichern sich in der Erdatmosphäre an und verstärken so den natürlichen Treibhauseffekt, bei dem ein Teil der Wärmestrahlung, die von der Erdoberfläche wieder abgegeben wird, in der Atmosphäre verbleibt. Ihr Betrieb ordnet die **Treibhausgas-(THG-)Emissionen** entsprechend dem **Greenhouse Gas (GHG) Protocol** zu. Zeigen Sie auf, an welchen Stellen Ihr Betrieb klimarelevante Emissionen erzeugt und mit welchen Maßnahmen Sie sie reduzieren können. Legen Sie dar, welche Ziele Sie sich gesetzt haben und wie Sie diese erreichen wollen.

RESSOURCENMANAGEMENT

Die Dokumentation der eingesetzten Ressourcen und Betriebsmittel ermöglicht Ihnen, Ihr betriebliches Ressourcenmanagement zu optimieren. Sammeln Sie deshalb Verbrauchsdaten und Emissionswerte und leiten Sie daraus Zielsetzungen für die Verbesserung Ihres Ressourcenmanagements ab. Denken Sie daran, Ihre Mitarbeitenden, Kundschaft und Lieferfirmen über Ihre Weiterentwicklung zu informieren. Geben Sie in diesem Schritt der Bestandsaufnahme an, wo Sie in Ihrem Betrieb Einsparpotenziale identifiziert haben und wie Sie von den positiven Auswirkungen auf Umwelt und Betrieb profitieren.

WARUM IST DIESER SCHRITT WICHTIG?

Dank der intensiven Auseinandersetzung mit den Umweltthemen erfassen Sie Ihre Kennzahlen zu Ressourcenverbräuchen übersichtlich. Mittels einer regelmäßigen Datenerhebung bzw. -auswertung erhalten Sie transparente, praxisnahe und belastbare Informationen. Mit deren Hilfe können Sie die Veränderung Ihrer Verbrauchsdaten managen. Dadurch können Sie einerseits Ihre Kostenrechnung verfeinern und andererseits Kosteneinsätze optimieren.



UMWELTBEGRIFFE

Auf dieser Doppelseite werden die Umweltbegriffe rund um Treibhausgasen und deren Erfassung erläutert. Sie werden Ihnen auf den folgenden Seiten wieder begegnen. Die Illustration verdeutlicht, in welchen Bereichen direkte und indirekte Emissionen in Ihrem Betrieb entstehen können.

* TREIBHAUSGASPROTOKOLL (ENGL. GREENHOUSE GAS PROTOCOL = GHG PROTOCOL)

Um die betriebsbezogenen Treibhausgas-Emissionen zu erfassen und zu bilanzieren, können Sie sich am sogenannten GHG Protocol orientieren. Dieser Standard ist weit verbreitet und wird industrieübergreifend genutzt. Er wurde gemeinsam vom World Resources Institute (WRI) und dem World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) entwickelt. Das GHG Protocol unterscheidet zwischen direkten und indirekten Emissionen und ordnet diese Emissionen drei Geltungsbereichen zu, die Scopes genannt werden.

Scope 1 = alle Emissionen, die direkt im Betrieb entstehen, das heißt durch den Verbrauch von primären Energien wie Erdgas, Heizöl, Benzin, Diesel oder Kohle und allen weiteren Gasen, die bei der Herstellung von Produkten ausgestoßen werden.

Scope 2 = Emissionen, die sich indirekt für den Betrieb am Standort ergeben, das heißt durch die Nutzung von außerhalb erzeugtem und eingekauftem Strom, Dampf, Fernwärme und gasförmigem Kältemittel (= Distickstoffmonoxid).

Scope 3 = alle sonstigen indirekten Emissionen, die sich aus vorgelagerten oder nachgelagerten Tätigkeiten des Betriebs für die Herstellung von Produkten oder die Bereitstellung von Dienstleistungen ergeben. Zu vorgelagerten Tätigkeiten gehören u. a. die Herstellung und der Transport eingekaufter Güter sowie Geschäftsreisen. Zu nachgelagerten Tätigkeiten gehören u. a. Transport und Verteilung von Produkten an Kundschaft und die Nutzung der Produkte bis zu deren Lebenszyklusende.



* TREIBHAUSGASE (THG, ENGL. „GREENHOUSE GASES“ = GHG)

Dies sind Gase in der Atmosphäre, die den natürlichen Treibhauseffekt, der durch die Sonneneinstrahlung entsteht, verstärken und dadurch die Erdoberfläche zusätzlich erwärmen. Es wird unterschieden zwischen biogenen Gasen, die naturgemäß in der Atmosphäre vorkommen, und anthropogenen Gasen, die von menschlichem Tun verursacht werden. Zu den wichtigsten klimawirksamen Gasen, die naturgemäß (biogen) in der Atmosphäre vorkommen und zusätzlich von menschlichen Produktionen (anthropogen) erhöht werden, gehören Wasserdampf (H₂O), Ozon (O₃), Kohlenstoffdioxid (CO₂) und Methan (CH₄). Es existieren noch eine Reihe weiterer Treibhausgase. Nachhaltigkeitsberichte beschränken sich jedoch auf die Treibhausgase, die politisch reguliert werden und in relevanten Größenordnungen vorkommen.

* TREIBHAUSPOTENZIAL (ENGL. GLOBAL WARMING POTENTIAL = GWP)

Gase unterscheiden sich in ihrer Klimawirksamkeit. Um aussagekräftige Analysen vorzunehmen, werden die einzelnen Treibhausgase häufig entsprechend ihrer Wirkung über ihr Treibhauspotenzial in CO₂-Äquivalente (CO₂äq, CO₂ä oder engl. CO₂e) mithilfe von Emissionsfaktoren umgerechnet. Dazu können Datensätze von wissenschaftlichen Institutionen oder Serviceunternehmen genutzt werden. Dieselbe Menge Methan ist z. B. 21-mal so klimaschädlich wie CO₂.¹³

INANSPRUCHNAHME NATÜRLICHER RESSOURCEN

Der erste Schritt zur Bestandsaufnahme der Wirkung Ihres Betriebs in den ökologischen Aspekten der Nachhaltigkeit besteht darin, eine Übersicht über die in Anspruch genommenen natürlichen Ressourcen anzulegen. Das befähigt Sie zur Planung und Reduzierung der verbrauchten Ressourcen bzw. zur Beteiligung an der regionalen Kreislaufwirtschaft. Die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen kann Ihr Betrieb steigern, indem Sie sich folgende Fragen stellen und anschließend festlegen, welchen Schwerpunkt Sie für diese Wirtschaftsphase setzen wollen.

WELCHE FORM DER RESSOURCENNUTZUNG IST FÜR IHREN BETRIEB RELEVANT?

WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Arbeitsmittel auswählen und beschaffen

Worauf achten Sie beim Einkauf Ihrer Arbeitsmittel?

Produktherstellung bzw. Bereitstellung der Dienstleistung

Regulieren Sie den Kraftstoffverbrauch Ihres Betriebs?

Nutzungsdauer Ihrer Dienstleistungen und Produkte

Kann die Nutzungsdauer oder die Reparaturfähigkeit für die Kundschaft erhöht werden?

Bestimmen Sie, welche die wichtigsten Ressourcen sind, die in Ihrem Betrieb genutzt werden. Im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** finden Sie hierfür eine Liste mit möglichen Ressourcen, aus der Sie die auswählen, die auf Ihren Betrieb zutreffen. Beschreiben Sie deren Einfluss auf den wesentlichen Nachhaltigkeitsaspekt, den Sie sich im Kriterium **Wesentlichkeit** erarbeitet haben.



Den Zeitraum der Datenerhebung können Sie frei bestimmen. Empfehlenswert ist eine jährliche bzw. zweijährliche Erhebung des eigenen Bedarfs. Wenn Sie die relevanten Daten für dieses Kriterium bisher nicht erhoben haben, dann geben Sie an, dass Ihnen derzeit keine Informationen dazu vorliegen, Sie allerdings planen, diese Daten für zukünftige Nachhaltigkeitsberichte zu sammeln. In den Folgejahren sammeln Sie weitere Daten zu Ihrem Verbrauch in den gleichen Kategorien. Damit können Sie die Veränderung dokumentieren, nachvollziehen und in Ihrer nächsten DNK-Erklärung (z. B. in zwei Jahren) beschreiben. Wenn Sie sich Ziele zur Anpassung Ihrer Verbrauchsdaten setzen, planen Sie in kurz-, mittel- und langfristigen Zeiträumen. Ein weiteres Ziel, das sich aus Ihrer Bestandsaufnahme ergeben kann, ist die Erstellung eines Ressourcenmanagementkonzepts. Mithilfe dieses Konzepts können Sie eigenständig Dokumentations- und Evaluierungszeiträume festlegen, aus denen Sie Schlüsse für die Prozessoptimierung ziehen.



MATERIALVERBRAUCH

Sie verfeinern die Angaben, die Sie im Kriterium **Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen** machen. Schauen Sie Ihre Belege für das vergangene Geschäftsjahr durch und tragen Sie die Verbrauchswerte ein, soweit wie es Ihnen möglich ist. **GRI SRS-301-1**

ENERGIEVERBRAUCH

Sie berichten hier über den Energieverbrauch im Betrieb für Gebäude, Produktionsanlagen, technische Geräte und Fuhrpark. Dabei unterscheiden Sie zwischen Energie aus nicht erneuerbaren Quellen und erneuerbaren Quellen (falls möglich in Kilowattstunden angeben).

GRI SRS-302-1

WASSERENTNAHME

Für die meisten Betriebe ist die Angabe des gesamten Wasserverbrauchs ausreichend. Falls Sie die Wasserquellen unterscheiden können und die Mengennutzung in Litern kennen, können Sie diese Daten Ihrem DNK-Bericht hinzufügen. Für die meisten Handwerksbetriebe ist diese Aufschlüsselung aber nicht möglich oder nicht relevant. **GRI SRS-303-3**



DAS SCHREIBEN ANDERE

ANGERSTEIN ELEKTRO | SANITÄR | HEIZTECHNIK IM DNK-BERICHT 2018

Das Unternehmen liefert im Wesentlichen handwerkliche Dienstleistungen und arbeitet dafür hauptsächlich mit Vorprodukten. Die technische Wartung von Kundenanlagen und die Wartung eigener Geräte sowie die Nutzung von Materialien hierfür nehmen relativ geringe natürliche Ressourcen in Anspruch, hauptsächlich im Bereich Energie (elektrischer Strom bei Kund*innen; hierüber können keine Angaben gemacht werden, weil diese nicht gesondert erfasst werden), Treibstoff (für die Fahrzeugflotte) und Abfall (Verpackungsrecycling).

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit wurden Ressourcen wie folgt verbraucht (siehe dazu auch die Leistungsindikatoren dieses Kapitels):

- Stromverbrauch 2018 ca. 2.100 kWh
- Heizenergieverbrauch 2018 ca. 24.000 kWh
- Kraftstoffverbrauch 2018 ca. 1.200 l Dieselkraftstoff (entspricht ca. 6.800 kWh)
- Der Wiederverwertung zugeführter Abfall 2018 Papier ca. 300 kg, Kunststoffe ca. 630 kg

KLIMARELEVANTE EMISSIONEN

Im Zuge Ihrer Geschäftstätigkeit entstehen entlang der **Wertschöpfungskette** des Betriebs unterschiedliche Emissionen. Zur besseren Zuordnung dieser Emissionen werden drei Bereiche des Ausstoßes (= **Scopes**) unterschieden. In diesem Kriterium erfassen Sie die relevanten Emissionen, die durch die Geschäftstätigkeit Ihres Betriebs entstehen, und ordnen Sie den jeweiligen Scopes zu. Dabei machen Sie qualitative und quantitative Angaben: So wird im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** z. B. abgefragt, welche Kraftstoffe Ihr Fuhrpark benötigt und wie viele Liter davon im Berichtsjahr verbraucht wurden.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Bestimmung der wichtigsten Quellen für Emissionen in Ihrem Betrieb

Sie betrachten einzeln die Bereiche Ihres Betriebs, die Emissionen ausstoßen, und ordnen sie den drei Scopes zu. Die Sammlung dieser quantitativen Daten erfolgt in den vier Leistungsindikatoren, die im Rahmen dieses Kriteriums zu bearbeiten sind.

Zielsetzung für den Umgang mit klimarelevanten Emissionen

Hier geben Sie an, welche Ziele Sie sich im Betrieb für die Reduktion der klimarelevanten Emissionen setzen. Dies kann beispielsweise die Kompensation der schädlichen CO₂-Emissionen sein, die eine weitere Stellschraube zur Verbesserung des betrieblichen CO₂-Fußabdrucks darstellt.

Berechnung der klimarelevanten Emissionen

Abschließend beschreiben Sie die Ergebnisse der Berechnung der Treibhausgas-Emissionen. Sie geben hier an, für welche Scopes Sie Daten in Ihrem Betrieb erhoben und ausgewertet haben.



Die klimarelevanten Emissionen werden zur besseren Vergleichbarkeit in CO₂-Äquivalente umgerechnet. Betriebe können Hilfsmittel wie den CO₂-Rechner von **eco-cockpit.de**, oder die CO₂-Faktoren-Umrechnungstabelle des **Energiebuches der Mittelstandsinitiative** nutzen. Eine CO₂-Bilanz zu erstellen ist je nach Betriebsart sehr aufwendig. Sie haben im Rahmen der **Wesentlichkeitsanalyse** festgestellt, welche Themen relevant für die nächste Phase des Wirtschaftens sind. Für manche Betriebe lohnt es sich, als mittelfristiges Ziel ein Konzept für das Ressourcenmanagement zu bestimmen.



DIREKTE THG-EMISSIONEN

Zu den direkten THG-Emissionen gehören solche, die direkt in Ihrem Betrieb aufgrund des Energiebedarfs bei der Bereitstellung von Dienstleistungen bzw. Produkten entstehen. **GRI SRS-305-1**

INDIREKTE THG-EMISSIONEN

Die Angaben zu indirekten THG-Emissionen umfassen das Bruttovolumen der Emissionen, die Ihr Betrieb aufgrund der Nutzung von außerhalb erzeugtem und eingekauftem Strom, Dampf, Fernwärme und gasförmigem Kältemittel erzeugt. **GRI SRS-305-2**

SONSTIGE INDIREKTE THG-EMISSIONEN

Angaben zu allen indirekten THG-Emissionen, die in Scope 3 entstehen, also bei der Herstellung Ihrer Arbeitsmittel durch Zulieferfirmen oder durch die Arbeitswege Ihrer Mitarbeitenden. **GRI SRS-305-3**

SENKUNG DER THG-EMISSIONEN

Sofern Sie bereits den Emissionsausstoß Ihres Betriebs dokumentieren, beschreiben Sie in diesem Leistungsindikator den Umfang der Senkung der Treibhausgas-Emissionen als direkte Folge Ihrer Initiativen zur Emissionsenkung. **GRI SRS-305-5**



DAS SCHREIBEN ANDERE

STEINBILDHAUEREI VINCENT IM DNK-BERICHT 2018

Der auf Basis des EcoCockpit-Tools der Effizienz-Agentur NRW errechnete Carbon Footprint für das Geschäftsjahr 2018 belief sich insgesamt auf 6.987,35 kg CO₂e.

Scope 1 mit 4.763,04 kg CO₂e: Die wesentlichen Emissionen resultieren aus dem Verbrauch von Dieselkraftstoff für den betrieblichen Fuhrpark. Mit 63,2 % hat er den wesentlichsten Anteil am gesamten Carbon Footprint 2018.

Scope 2: Wir nutzen seit 2016 in unserem Betrieb Ökostrom. Die Berechnungen nach dem GHG Protocol für Scope 2 zeigen daher null Emissionen.

Scope 3 mit 2.224,31 kg CO₂e: Der eingesetzte Baustoff „Fertigbeton“ und die Abfallentsorgung sind hier die wesentlichen Verursacher für THG-Emissionen.

RESSOURCENMANAGEMENT

Das DNK-Kriterium **Ressourcenmanagement** dient als Anregung, passende Ziele für Ihren Betrieb zu ermitteln und diese im Rahmen eines Managementkonzepts umzusetzen. Sie haben die Möglichkeit, ein individuelles Managementkonzept zu entwickeln, das sich an die Bedingungen Ihres Betriebs anpasst. Für den Einstieg bietet es sich an, überschaubare Ziele und Maßnahmen zu etablieren. Sie sollten in einem Zeitraum von zwei Jahren umsetzbar sein.

WIE STEIGERN SIE DIE RESSOURCENEFFIZIENZ IN IHREM BETRIEB?



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Zielsetzung für mehr Ressourceneffizienz

Geben Sie an, ob Sie bereits ein Konzept zur Änderung Ihres Ressourcenverbrauchs entwickelt haben. Führen Sie weiterhin aus, mit wem das Konzept entwickelt wurde (gemeinsam mit den Mitarbeitenden, Ihrer Handwerkskammer oder einem Beratungsunternehmen) und welche Ziele Sie verfolgen.

Strategien und Maßnahmen für die Umsetzung der Ziele für mehr Ressourceneffizienz

Selbst wenn Sie bisher kein umfassendes Managementkonzept entwickelt haben – welche Maßnahmen haben Sie bereits in Ihren Betriebsalltag integriert, um Strom zu sparen, Heizprozesse zu optimieren oder Gefahrstoffe zu entsorgen?

Prüfung der Managementprozesse

Welche Prüfmechanismen haben Sie in Ihrem Betrieb etabliert, um sicherzustellen, dass die Ziele erreicht werden? Reflektieren Sie weiterhin, welche Maßnahmen Sie vorgesehen haben, um auf Veränderungen reagieren zu können.

Überlegungen zu Wirkungen, Chancen und Risiken Ihrer geplanten Maßnahmen für Ressourceneffizienz

Aus den gewerbespezifischen Besonderheiten des Handwerks ergeben sich Chancen und Risiken im Zusammenhang mit den geplanten Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz. Reflektieren Sie, welche Risiken für Ihr Gewerbe zutreffen und wie Sie diesen aktiv in Ihrem Betrieb vorbeugen.



Bei der Einführung von neuen Prozessen sind Führungskräfte damit konfrontiert, die richtigen Entscheidungen für den Betrieb zu treffen und Verständnis für die Veränderungen bei ihren Mitarbeitenden zu schaffen. Im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** finden Sie Ideen für Aspekte, die Sie in das Managementkonzept integrieren können.



VERRINGERUNG DES ENERGIEVERBRAUCHS

Hier geben Sie quantitative Daten zur Veränderung des Energieverbrauchs Ihres Betriebs an, bezogen auf die angewendeten Optimierungsmaßnahmen. Sollten Sie an Ihrem ersten Nachhaltigkeitsbericht arbeiten, erklären Sie, dass Sie aus diesem Grund keine Angaben machen können, die Daten aber in den nächsten Jahren sammeln werden.

GRI SRS-302-4

ABFALL

Abfälle werden nach den Vorgaben des Umweltbundesamts zwischen gefährlichen und ungefährlichen unterschieden. Sie geben die Abfallmengen (in t oder kg) sowie deren Entsorgungsart an.

GRI SRS-306-2



DAS SCHREIBEN ANDERE

STEINBILDHAUEREI VINCENT IM DNK-BERICHT 2018

Ziel: 100 % Bezug von Natursteinmaterialien aus verantwortlichen Quellen, deren Gewinnung möglichst wenige Umwelteffekte aufweisen. Maßnahme: Bezug von Natursteinmaterial, das zu 100 % aus deutschen oder europäischen Steinbrüchen stammt.

Ziel: Vermeidung langer Transportwege zur Vermeidung klimaschädlicher Treibhausgase. Maßnahme: Bezug von Vorprodukten aus der Region nach dem Prinzip „So lokal wie möglich“. Vermeidung der starken Umweltbelastungen durch Frachtschiffe, mit denen üblicherweise Naturstein aus Übersee nach Deutschland transportiert wird.

SCHRITT 4 ARBEITSBEDINGUNGEN, GESUNDHEITSSCHUTZ UND QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITENDEN

Gesellschaftsthemen sind eine weitere Säule der Nachhaltigkeit. Die Gewährleistung von Arbeitnehmerrechten, Chancengerechtigkeit und (Weiter-)Qualifizierungen für die Mitarbeitenden in Ihrem Betrieb ist eine zentrale unternehmerische Verantwortung. Beschreiben Sie, welches Arbeitsumfeld Sie den Mitarbeitenden in Ihrem Betrieb bieten.

KURZÜBERBLICK SCHRITT 4

ARBEITNEHMENDENRECHTE

Die Rechte von Arbeitnehmenden sind in Deutschland durch die Gesetze des Arbeitsrechts geschützt. Als Arbeitgebende schaffen Sie ein betriebsspezifisches Arbeitsumfeld, um bestmögliche Produkte und Dienstleistungen zu erzeugen. Ihre betrieblichen Entscheidungen wirken sich dementsprechend auf den Arbeitsalltag Ihrer Mitarbeitenden aus, weshalb Nachhaltigkeit im Arbeitsumfeld eine bedeutsame Facette darstellt. In Deutschland können sich Unternehmen auf die strengen gesetzlichen Regelungen der Arbeitgebendenpflichten beziehen.



Wichtig ist, dass Sie auch bei Subunternehmen und entlang der **Wertschöpfungskette** eingehalten werden. Ein achtsamer und anerkennender Umgang mit Ihren Mitarbeitenden steigert ihre Motivation, verringert die Fluktuation und vereinfacht intensive Veränderungsprozesse. Geben Sie deshalb auch an, wie Sie die Beteiligung Ihrer Mitarbeitenden fördern wollen.

CHANCENGERECHTIGKEIT

Handwerksbetriebe verbinden auf besondere Weise Generationen miteinander. Die erfahrenen Arbeitnehmenden teilen ihr Wissen mit Auszubildenden und jungen Fachkräften. Sie erhalten und geben damit wertvolle Praktiken weiter, die das Fundament unserer modernen Gesellschaft bilden. Zu dieser modernen Gesellschaft gehören unterschiedliche Lebensentwürfe, aber auch unterschiedliche Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt. Die Aufgabe von Betriebsinhabenden ist nach dem **Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG)**, Benachteiligungen zu verhindern oder zu beseitigen.

Berichten Sie, wie Sie sich für **Chancengerechtigkeit** einsetzen, was Sie gegen Diskriminierung unternehmen oder wie Sie Minderheiten integrieren. Außerdem zählt zum Nachhaltigkeitsaspekt Chancengerechtigkeit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Mitbestimmung und Teilhabe an Unternehmensentscheidungen zu ermöglichen. Ein diverses Team zeichnet sich durch eine vielseitige Wissensbasis, mehr Kreativität und gesteigerte Produktivität aus. Davon profitieren auch Ihre Auftraggebenden und Ihre Kundschaft.

QUALIFIZIERUNG

In mehr als 130 Ausbildungsberufen und daran angeschlossenen Weiterbildungen bilden Handwerksbetriebe die Fachkräfte von morgen aus. Im Aspekt Qualifizierung ergründen Sie, wie Sie die **Beschäftigungsfähigkeit** der Mitarbeitenden in Ihrem Betrieb fördern und sichern. Außerdem berichten Sie, wie viele Auszubildende Sie beschäftigen, welche Formen der Weiterbildung für die Beschäftigten in Ihrem Betrieb notwendig sind und welche Formen der Zusatzqualifikation Sie Ihren Mitarbeitenden ermöglichen.

Ob Weiterbildungen zu neuen Arbeitsmitteln und Verarbeitungsmethoden, die Unterstützung Ihrer Mitarbeitenden beim Abschluss einer Auszubildeneignungsprüfung oder beim ehrenamtlichen Engagement in Prüfungsausschüssen – Sie haben einen vielseitigen Gestaltungsspielraum für die Sicherung der Qualifizierung in Ihrem Betrieb.

Qualifiziertes Personal bereichert Ihren Betrieb um neues Fachwissen und Fähigkeiten, die die Qualität Ihrer angebotenen Produkte und Dienstleistungen erhöht. Die gute Arbeit spricht für sich und ist die beste Werbung für Ihren Betrieb. Gleichzeitig steigert sich die Zufriedenheit und Motivation Ihrer Mitarbeitenden, weil Ihr Betrieb ihnen Raum zur persönlichen Entwicklung und fachlichen Spezifikation bietet.

WARUM IST DIESER SCHRITT WICHTIG?

Qualifiziertes Personal ist einer der wichtigsten Bausteine für Ihren Betriebserfolg. Gleichzeitig haben Sie eine hohe Verantwortung gegenüber Ihren Mitarbeitenden. Mit diesem Wissen gestalten Sie die Prozesse und Abläufe in Ihrem Betrieb. Holen Sie sich weitere Anregungen durch die detaillierte Auseinandersetzung mit den Aspekten Arbeitnehmerrechte, Chancengerechtigkeit und Qualifizierung.

ARBEITNEHMENDENRECHTE

Das Kriterium **Arbeitnehmendenrechte** ist ein weiterer Nachhaltigkeitsaspekt, in dem Sie die betriebliche Personalpolitik reflektieren. Sie beschreiben im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** zunächst, wie viele Mitarbeitende Ihr Betrieb beschäftigt und in welchen Aufgabenbereichen und Funktionen sie eingesetzt werden. Fassen Sie hier zusammen, welches Arbeitsumfeld Sie schaffen bzw. bereits geschaffen haben. Dazu gehören einerseits (gewerbespezifische) gesetzliche Regelungen, die z. B. in Bezug auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz zutreffen, und andererseits die Beteiligungsmöglichkeiten an Betriebsentscheidungen für Ihre Mitarbeitenden. Als Inhabende wissen Sie um den Wert Ihrer Mitarbeitenden für den Betrieb. Sie wissen zudem, dass es gerade in Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen darauf ankommt, die Mitarbeitenden anzusprechen und ihnen Beteiligungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Halten Sie fest, wie Sie diesen Bereich Ihrer Personalpolitik gestalten.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Rechte und Entlohnung der Arbeitnehmenden in Ihrem Betrieb

Wie viele Mitarbeitende und welche Typen von Mitarbeitenden (Gesell*innen, Auszubildende, Verwaltungsfachkräfte, Praktikant*innen etc.) beschäftigen Sie? Wonach richten Sie die Bezahlung Ihrer Mitarbeitenden und welche über die gesetzlichen Mindestvorgaben hinausgehende Regelungen sind in Ihren Arbeitsverträgen enthalten?

Beachtung der Arbeitnehmendenrechte in der Kommunikation mit Liefer- und Herstellerfirmen sowie Fachhandelsbetrieben aus dem Ausland

Sofern Sie Arbeitsmittel bzw. Produkte aus dem Ausland beziehen, ermitteln Sie, ob die Arbeitgebenden nach Arbeitsschutz- und Verhaltenskodizes anerkannte Normen, wie z. B. der International Labour Organization (ILO), berücksichtigen. Geben Sie hier an, wie Sie darüber mit Lieferfirmen und weiteren Partner*innen kommunizieren.

Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit

Aktiver Arbeitsschutz und langfristiger Erhalt der Gesundheit sind gerade im Handwerk eine wichtige Aufgabe für Betriebsinhabende. Betriebe unterliegen strengen Vorschriften und können darüber hinaus gesundheitsförderliche Ausgleichsmaßnahmen anbieten. Welche betriebsspezifischen Risiken ergeben sich für Ihre Mitarbeitenden? Welche Schutzmaßnahmen haben Sie ergriffen? Mit welchen Maßnahmen und Angeboten stellen Sie die langfristige körperliche und geistige Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden sicher? Wie beugen Sie etwaigen berufsbedingten Beeinträchtigungen vor?

Beteiligung von Mitarbeitenden

Die Beteiligung der Mitarbeitenden an betrieblichen Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen ist vielseitig. Einige Betriebe treffen sich mit der gesamten Belegschaft täglich zu regelmäßigen Dialogen und Austauschen, in anderen Unternehmen organisieren die Mitarbeitenden regelmäßige interne Treffen. Wie beteiligen Sie Ihre Mitarbeitenden und welche Anreize setzen Sie, damit Ihre Mitarbeitenden ihre Ideen und Wünsche einbringen können?



VERLETZUNGEN UND ERKRANKUNGEN

Die Tätigkeiten in Ihrem Betrieb bergen arbeitsbedingte Gefahren, wie das Risiko schwerer Verletzungen oder Erkrankungen. Berichten Sie, wie Sie die Gesundheitsrisiken in Ihrem Betrieb minimieren und welche Schutz- und Informationsmaßnahmen Sie etabliert haben.

GRI SRS-403-9 UND GRI SRS-403-10

ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ

Die Entwicklung und Umsetzung eines Management- und Informationssystems zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ist in jedem Gewerbe und in jedem Betrieb individuell. Beschreiben Sie, welche Maßnahmen Sie diesbezüglich in Ihrem Betrieb umgesetzt haben und künftig umsetzen werden.

GRI SRS-403-4



Zukünftige Mitarbeitende freuen sich, wenn sie bereits vor der Bewerbung in Ihrem Betrieb eine Einschätzung des potenziellen neuen Arbeitsumfelds erhalten. Es lohnt sich daher, die Besonderheiten Ihres Betriebs, Ihrer Belegschaft und des persönlichen Miteinanders auf Ihrer Unternehmenswebseite zu beschreiben.



DAS SCHREIBEN ANDERE

ANGERSTEIN ELEKTRO | SANITÄR | HEIZTECHNIK IM DNK-BERICHT 2018

Die Beteiligung der Mitarbeitenden ist für das Nachhaltigkeitsmanagement unabdingbar, denn sie sind es, die bei der Nutzung und dem Einsatz von Materialien bei der Kundschaft für die Einhaltung von Richtlinien und Strategien verantwortlich sind. Daher werden die Mitarbeitenden regelmäßig geschult.

Darüber hinaus ist das Unternehmen in der ILO-Priorität „Betrieblicher Arbeitsschutz und Gesundheitswesen“ besonders gut aufgestellt. Die Unternehmensführung ist aktive Treiberin dieser Maßnahmen. Wir erhalten regelmäßig das Gütesiegel „Sicher mit System“ der Berufsgenossenschaft Holz und Metall in Umsetzung des NLF/ILO-OSH 2001. Unser Unternehmen ist als Erstes in seiner Betriebsgröße in Sachsen-Anhalt der Luxemburger Deklaration zur betrieblichen Gesundheitsförderung in der Europäischen Union beigetreten. Unternehmerisch handeln, aber auch durch ehrenamtliches Engagement positive Impulse setzen und Vorbild sein.

CHANGENGERECHTIGKEIT

Menschen unterscheiden sich in vielen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Sprache, Religion – diese kulturelle Vielfalt spiegelt sich auch in der Arbeitswelt wider. Als Arbeitgebende haben Sie die Gelegenheit, die Vielfalt Ihrer Belegschaft zu fördern und dadurch unterschiedliche Talente für sich zu gewinnen. Handwerksbetriebe sind in diesem Gebiet bereits seit Langem Meister und schaffen Arbeitsumfelder, in denen alle Menschen sich wiederfinden und erfolgreich sein können. Ebenso profitieren Handwerksbetriebe von den spezifischen Kenntnissen, die von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen eingebracht werden. Das Kriterium **Chancengerechtigkeit** regt Sie dazu an, die Vielfalt Ihrer Belegschaft zu reflektieren. Sie beschreiben darüber hinaus, wie Lohn- und Gehaltsvereinbarungen getroffen werden bzw. auf welchen tariflichen Regelungen sie basieren. Außerdem erwarten Sie Fragen zu den Themen Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Vermeidung von Diskriminierung.

Betriebe können Chancengerechtigkeit und kulturelle Vielfalt in einem eigenen Leitbild verankern. Die Erstellung eines Leitbilds geht im betrieblichen Alltag schnell unter und es wird teilweise als nicht notwendig angesehen, weil die Haltung im täglichen Miteinander praktiziert wird. In den **Workshops zu nachhaltiger Betriebsführung** hat die Mehrheit der Handwerksbetriebe geäußert, dass sie das Ziel verfolgen, ein Leitbild zu entwickeln. Sie sehen, dass ein Leitbild interessierten Dritten und Mitarbeitenden als wertvolle Informationsquelle über die Wertevorstellungen des Betriebs dient. Anregungen für weitere Inhalte Ihres Leitbilds finden Sie im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**.



* CHANGENGERECHTIGKEIT

Unter Chancengerechtigkeit ist zu verstehen, dass alle Mitarbeitenden, unabhängig von Ethnie, Herkunft, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter, geschlechtlicher Identität oder sexueller Orientierung, die gleichen Chancen erhalten.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Vielfalt der Mitarbeitenden im Betrieb

Wie haben Sie Ihre Belegschaft zusammengesetzt? Betriebe nutzen unterschiedliche analoge und digitale Kanäle, um möglichst viele motivierte und qualifizierte Mitarbeitende zu finden. Welche nutzen Sie? Wem erleichtern Sie den Einstieg in die Arbeitswelt dadurch, dass Sie Arbeitsstellen in Ihrem Betrieb zugänglich für alle Interessierten machen?

Angemessene Bezahlung der Mitarbeitenden

Die angemessene und faire Entlohnung von Arbeitnehmenden ist durch Gesetzgebungen geregelt. Betriebe haben darüber hinaus verschiedene Möglichkeiten, um Mitarbeitenden finanzielle Ausgleichs- oder Sachzuweisungen für ihre Motivation und Arbeitsleistung zu gewähren. Wie ist Ihr Anreiz- und Entlohnungssystem strukturiert?

Strategien für Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Menschen, die in Ihrem Betrieb jahrelang arbeiten, werden in ihrem Privatleben durch unterschiedliche Lebensphasen gehen, deren Anforderungen und Besonderheiten Sie als verantwortungsvolle Arbeitgebende kennen. Wie ermöglichen Sie Ihren Mitarbeitenden die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben? Welche Prozesse und Regelungen haben Sie in Ihrem Betrieb integriert, die familienzentrierte Flexibilität ermöglichen?

Vermeidung von Diskriminierung

Personalarbeit wird häufig durch eine oder mehrere Personen verantwortet. Wichtiges Instrument der Antidiskriminierungsarbeit ist die Dokumentation und Kommunikation von Diskriminierungserfahrungen durch einen anonymen „Kummerkasten“, eine Vertrauensperson im Betrieb oder ein verpflichtendes Leitbild. Die Einrichtung einer Beschwerdestelle ist durch das **AGG Arbeitgeberpflicht**. Sie beschreiben in diesem Aspekt ausführlich, welche Maßnahmen Sie bereits in Ihrem Betrieb implementiert haben. Darüber hinaus erhalten Sie Anregungen für künftige Betriebsziele.



DIVERSITÄT

In diesem Indikator berichten Sie ausführlich zur Anzahl Ihrer Mitarbeitenden und deren Diversitätsmerkmalen (Geschlecht, Alter, körperliche Einschränkungen, Migrationsstatus, Bildungsabschluss etc.). **GRI SRS-405-1**

DISKRIMINIERUNGSVORFÄLLE

In diesem Indikator berichten Sie zu Diskriminierungsvorfällen in Ihrem Betrieb. Besonderen Fokus legen Sie dabei auf die Aufklärung sowie eingerichtete Abhilfepäne. **GRI SRS 406-1**



Überlegen Sie sich, was Sie und Ihre Mitarbeitenden mit dem Begriff Familie meinen und für wen die familienorientierten Angebote Ihres Betriebs hilfreich sind. Familie kann allgemein als soziales Netzwerk in einer bestimmten Lebensphase verstanden werden und verschiedene Formen eines auf Dauer angelegten sozialen Zusammenlebens bezeichnen. Dazu können gehören: Die Kernfamilie von Eltern und Kindern, alleinerziehende Eltern mit Kindern, Patchworkfamilien, nicht eheliche Lebensgemeinschaften, gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, Pflegefamilien und Mehrgenerationenfamilien.



DAS SCHREIBEN ANDERE

STEINBILDHAUEREI VINCENT IM DNK-BERICHT 2018

Chancengerechtigkeit wird bei der Auswahl der Auszubildenden praktiziert. Das Geschlecht spielt dabei keine Rolle, auch Frauen werden selbstverständlich ausgebildet, sind allerdings im Bereich der Steinbildhauerei selten anzutreffen. In den vergangenen Jahren wurden vorrangig sozial benachteiligte Menschen als Auszubildende eingestellt, die ansonsten im Arbeitsmarkt nur wenige Chancen haben. Ziel ist, sozial benachteiligten Menschen Arbeit zu geben. Seit 2005 wurde vier Personen eine drei Jahre dauernde Ausbildung im Handwerksbetrieb ermöglicht, davon erlangten zwei einen anerkannten Berufsabschluss, der ihnen die Teilhabe an der Arbeitswelt erheblich erleichtert. Darüber hinaus konnten fünf Jugendliche aus dem sozial benachteiligten Milieu bei uns ein Praktikum durchführen.

QUALIFIZIERUNG

Falls Sie in Ihrem Betrieb ausbilden, verdeutlichen Sie diesen Beitrag zum deutschen Bildungssystem und zur Förderung der Integration von jungen Menschen in den Arbeitsmarkt in Ihrem Nachhaltigkeitsbericht. Auch wenn Aus- und Weiterbildung für Sie selbstverständlich sind, leisten viele Unternehmen diesen Beitrag nicht. Ihr Engagement in diesem Bereich ist ein wichtiger Nachhaltigkeitsaspekt. Geben Sie im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** an, welche Möglichkeiten für Bildung Sie in Ihrem Betrieb schaffen – sei es als Ausbildungsbetrieb oder durch das Ermöglichen von regelmäßigen Weiterbildungen. Damit zeigen Sie, wie Sie die Aktualität des Fachwissens und die Beschäftigungsfähigkeit Ihrer Mitarbeitenden fördern.



* BESCHÄFTIGUNGSFÄHIGKEIT

Unter Beschäftigungsfähigkeit ist die Fähigkeit der Arbeitnehmenden, am Berufsleben teilzunehmen, zu verstehen. Diese ist abhängig von beruflichen bzw. betrieblichen Umständen, aber auch von fachlichen und sozialen Kompetenzen der Mitarbeitenden.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Förderung von Ausbildung

Ausbildende Handwerksbetriebe leisten einen Beitrag für das duale Ausbildungssystem, indem sie ihren Auszubildenden eine fundierte Ausbildung in überbetrieblichen Lernorten (Berufsschule) und dem Betrieb ermöglichen. Welche besonderen Maßnahmen und Anreize haben Sie für Ihre Auszubildenden eingerichtet? Wie und wo werben Sie für die Ausbildung in Ihrem Betrieb und wie finden Sie Ihre Auszubildenden?

Lebenslanges Lernen – Förderung von Weiterbildung

Arbeitgebende, die ihren Mitarbeitenden Raum zur persönlichen und fachlichen Entwicklung bieten, können von den fachspezifischen Kenntnissen der Mitarbeitenden profitieren. Welche Möglichkeiten schaffen Sie und wie binden Sie Ihre Mitarbeitenden langfristig an Ihren Betrieb?

Weiterbildungsthemen „Gesundheitsmanagement“ und „Digitalisierung“

Betriebe sind gesetzlich verpflichtet, den Arbeits- und Gesundheitsschutz Ihrer Beschäftigten zu gewährleisten und diese regelmäßig darin zu schulen. Diese Maßnahmen sorgen für die Teilhabe der Mitarbeitenden am Arbeitsschutz und vertiefen ihre Kenntnisse der Sicherheitsvorgaben. Die Digitalisierung betrieblicher Prozesse fordert spezifische Weiterbildungen für die Mitarbeitenden, um alle notwendigen Informationen zu vermitteln. Welche Maßnahmen nutzen oder planen Sie im Rahmen Ihrer betrieblichen Digitalisierung?

Chancen, Risiken und Zielsetzungen für die Qualifizierung der Mitarbeitenden

Sie haben gewerbespezifische Chancen für Ihren Betrieb entdeckt, um eine positive Lernkultur zu fördern und die Mitarbeitenden anzuregen, sich gegenseitig beim Erwerb zusätzlicher Fähigkeiten und Kenntnisse zu unterstützen. Welche Ziele wollen Sie in den nächsten Jahren in diesem Bereich erreichen und welche Risiken müssen Sie bei diesem Vorhaben berücksichtigen?



STUNDENZAHL AUS- UND WEITERBILDUNG

In diesem Indikator berichten Sie über die Stundenzahl der Aus- und Weiterbildung in Ihrem Betrieb. **GRI SRS-404-1**



“ DAS SCHREIBEN ANDERE

MARKUS GLÖCKNER NATURSTEINE IM DNK-BERICHT 2017

Wir sind darauf angewiesen, gut ausgebildete Fachkräfte zu halten und weiterzuqualifizieren. Bereits im Unternehmen vorhandenes Wissen soll erhalten und weitergegeben werden. Dafür haben wir eigene Modelle entwickelt: wechselnde Verantwortung in den einzelnen Projekten: Es gibt nicht den einen Vorarbeiter, sondern alle Mitarbeitenden werden im Wechsel mit der Leitung einer Baumaßnahme betraut. Dabei werden die Berufserfahrung, das Wissen und die persönliche Eignung und auch die Bereitschaft berücksichtigt. So haben jüngere Mitarbeitende die Möglichkeit, durch kleinere Projekte in die verantwortliche Rolle zu wachsen, während ältere Mitarbeitende entlastet werden.

SCHRITT 5 GESELLSCHAFTLICHES UND POLITISCHES ENGAGEMENT

Zu den Gesellschaftsthemen der Nachhaltigkeit zählt auch, Ihr gesellschaftliches und politisches Engagement zu beschreiben. Darüber hinaus fragen die Themen Menschenrechte sowie gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten weitere Aspekte Ihrer unternehmerischen Verantwortung ab.

KURZÜBERBLICK SCHRITT 5

MENSCHENRECHTE

Die **allgemeinen Menschenrechte** sind ein hohes und schützenswertes Gut. In Deutschland ist das Recht auf Arbeit und freie Berufswahl im Grundgesetz definiert. Weltweit arbeiten jedoch 25 Millionen Menschen in Zwangsarbeit.¹⁴ Menschenrechte gehören zu den grundlegenden Nachhaltigkeitsaspekten. Sie berichten darüber, welche Maßnahmen Sie in Ihrem Betrieb etabliert haben, um die allgemeinen Menschenrechte zu schützen. Die Fragen im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** regen Sie außerdem zur Reflexion darüber an, ob Sie derzeit oder in Zukunft mit ausländischen Unternehmen zusammenarbeiten und welche Risiken für die Einhaltung der Men-



schenrechte in diesen Ländern bestehen. Diese Einschätzungen müssen Sie nicht selbst vornehmen. Sie können Instrumente wie den **CSR-Risikocheck** verwenden.

GEMEINWESEN

Das ehrenamtliche Engagement in Kirchen, Gemeinden oder ortsansässigen Vereinen und Initiativen ist im Handwerk vielerorts Teil des betrieblichen Selbstverständnisses. Im Kriterium **Gemeinwesen** geht es darum, diese Haltung zu reflektieren und die eigenen Anstrengungen zur Standortförderung aufzuzeigen. Handwerksbetriebe unterstützen häufig durch ihr spezifisches Fachwissen, Sach- oder Geldspenden. Sei es die Instandhaltung von Vereinsräumen, die Organisation von Vereinsaktivitäten oder die Zusammenarbeit mit Feuerwehr und Kirche – regionale Infrastrukturen und das gesellschaftliche Zusammenleben profitieren vom handwerklichen Ehrenamt. Betriebe sind dadurch besser mit der unternehmerischen Nachbarschaft vernetzt, wodurch sich Synergien für die eigene betriebliche Entwicklung ergeben können. Der Erhalt und die Förderung kultureller regionaler Institutionen ist ein weiterer Aspekt der Nachhaltigkeit. Zeigen Sie durch dieses Kriterium, welche ehrenamtlichen Tätigkeiten Ihren Betrieb auszeichnen.

POLITISCHE EINFLUSSNAHME

Inhabende, Geschäftsführende und Führungskräfte aus dem Handwerk sind in der Regel selbst mit der praktischen Arbeit beschäftigt

und führen gleichzeitig einen Betrieb bzw. einen Bereich. Dadurch sind sie in zweierlei Hinsicht sensibilisiert: Sie erfahren hautnah, wie Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmende zu gestalten sind, während sie betriebliche Interessen vor Auftraggebern, Geschäftspartner*innen und Lieferfirmen vertreten und zeitgleich Aufträge akquirieren. Zahlreiche Betriebe erkennen in beiden Bereichen die realen Bedarfe und leiten diese an ihre Handwerksorganisationen weiter. Andere Betriebe arbeiten in regionalen Initiativen oder beteiligen sich an wirtschaftspolitischen Interessensverbänden. Kommunizieren Sie politische Interessen? Falls ja, ergründen Sie in diesem Kriterium, mit wem Sie wie über die politischen Interessen Ihres Betriebs sprechen.

GESETZES- UND RICHTLINIENKONFORMES VERHALTEN

Dieses Kriterium bezieht sich allgemein auf die Einhaltung von nationalen sowie internationalen Gesetzen und spezifisch auf die Vermeidung von Korruption. Die Bekämpfung von Korruption ist auch in Deutschland weiter voranzutreiben. Im Jahr 2019 belief sich die Zahl der polizeilich erfassten Korruptionsstraftaten in Deutschland immerhin auf 5.428.¹⁵ Der Kampf gegen Korruption ist außerdem eines der übergeordneten **Ziele der Vereinten Nationen** und stellt einen weiteren Nachhaltigkeitsaspekt dar. Beschreiben Sie, wie Sie gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten bei Ihren Mitarbeitenden und in sämtlichen Unternehmensprozessen gewährleisten. Welche Prüfmechanismen haben Sie etabliert und wie sanktionieren Sie Verstöße?

WARUM IST DIESER SCHRITT WICHTIG?

Betriebe tragen aufgrund ihres Angebots von Arbeitsplätzen und der engen Vernetzung mit dem gesellschaftlichen Umfeld eine hohe Verantwortung. In diesem Schritt schildern Sie, wie Ihr Betrieb diese Verantwortungen erfüllt. Dafür erläutern Sie, welche betrieblichen Maßnahmen etabliert sind, um den Nachhaltigkeitsaspekten Menschenrechte, gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten sowie gesellschaftliches Engagement und politische Einflussnahme zu entsprechen. Sie erkennen durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen, wie Ihr Betrieb Rechtskonformität schützt und darüber hinaus durch Kooperationen mit anderen gesellschaftlichen Akteur*innen das Leben in der Region gestaltet.

MENSCHENRECHTE

Zum Einstieg in das Kriterium **Menschenrechte** reflektieren Sie Ihre Angaben zum Kriterium **Tiefe der Wertschöpfungskette**: Wer oder was ist an Ihrer Wertschöpfungskette beteiligt? Sie betrachten im weiteren Verlauf alle ausländischen Unternehmen, bei denen Sie Produktions- und Arbeitsmittel beziehen. Haben Sie Ihre Zulieferfirmen bewusst gewählt und eigene Kriterien für die Auswahl kooperierender Unternehmen formuliert? Dann geben Sie an dieser Stelle gern Auskunft dazu, welche Rolle der Aspekt der Menschenrechte bereits in Ihrer Wertschöpfungskette spielt.

Sofern Sie diesen Aspekt im Kriterium **Wesentlichkeit** als relevant für die kommenden Wirtschaftsjahre erkannt haben, können Sie nun Ziele setzen, um Ihren Einfluss auf die Verbreitung nachhaltigen Wirtschaftens zu vergrößern. Sie können aktiv mit den ausländischen Unternehmen in Kontakt treten und herausfinden, wie sie Menschenrechtsverletzungen vermeiden. Zusätzlich können Sie die Einhaltung der Menschenrechte von ihren ausländischen Kooperationsbeteiligten einfordern. Eine Vorlage mit Fragen zum Einholen von Informationen von diesen externen Unternehmen finden Sie im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**.



* MENSCHENRECHTE

Die Vereinten Nationen haben am 10. Dezember 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet. Sie umfasst 30 Artikel, die in der Resolution der Generalversammlung festgehalten sind.

Artikel 23 lautet:

„1. Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.

2. Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

3. Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.

4. Jeder hat das Recht, zum Schutze seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.“¹⁶



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Beachtung der Menschenrechte im Betrieb

Sie reflektieren in diesem Thema die Wahrung der Menschenrechte in Ihrem Betrieb. Haben Sie einen Verhaltenskodex verschriftlicht, der für alle Mitarbeitenden verpflichtend ist und in dem die Wahrung der Menschenrechte festgelegt ist? Viele Handwerksbetriebe leben einen betriebspezifischen Verhaltenskodex. Ein Nachhaltigkeitsziel für Ihren Betrieb kann also sein, in der nächsten Phase des Wirtschaftens den Verhaltenskodex festzuhalten. Im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** finden Sie im Downloadbereich eine Vorlage zum Erstellen eines Verhaltenskodex für Ihren Betrieb.

Beachtung der Menschenrechte bei Kooperationen mit Geschäftspartner*innen und Lieferfirmen

Reflektieren Sie, wie Sie externe Beteiligte Ihres Betriebs in die Wahrung der Menschenrechte einbinden. Dafür sollten Sie zur besseren Übersicht zunächst die Risiken erfassen, die sich aus der betriebspezifischen Geschäftstätigkeit ergeben. Wie handeln Sie, um Menschenrechtsverletzungen zu verhindern?



INVESTITIONSVEREINBARUNGEN

Sofern Sie Investitionsvereinbarungen mit Kooperationsbeteiligten abschließen, haben Sie auch hier die Möglichkeit, eine Vereinbarung zur Einhaltung der Menschenrechte einzufügen. Sie geben hier an, inwiefern diese Klauseln für Ihren Betrieb relevant sind und welche zusätzlichen Maßnahmen Sie implementiert haben. **GRI SRS-412-3**

BETRIEBSSTÄTTEN

Betriebe mit mehreren Betriebsstätten in Deutschland oder im Ausland sind verantwortlich für die Einhaltung der Menschenrechte. Deshalb geben Sie an, inwiefern dieser Punkt für Ihre Unternehmensstrategie relevant ist und wie Sie ihn implementiert haben. **GRI SRS-412-1**

LIEFERFIRMEN

Die Bewertung und Überprüfung von Lieferfirmen haben Sie bereits in Ihrer Bearbeitung zum Kriterium Tiefe der Wertschöpfungskette begonnen. In diesem Leistungsindikator legen Sie dar, welche Kriterien und Maßstäbe Sie bei der Auswahl Ihrer Lieferfirmen beachten und welchen Stellenwert die Wahrung der Menschenrechte in Zukunft haben wird. **GRI SRS-414-1**

LIEFERKETTE

In diesem Leistungsindikator geht es darum, anzugeben, welche etwaigen Konsequenzen Sie aus der Überprüfung von Lieferfirmen gezogen haben. Dies haben Sie bereits in Ihrer Bearbeitung zum Kriterium Tiefe der Wertschöpfungskette begonnen. **GRI SRS-414-2**



DAS SCHREIBEN ANDERE

ANGERSTEIN ELEKTRO | SANITÄR | HEIZTECHNIK IM DNK-BERICHT 2018

Das Themenfeld „Achtung der Menschenrechte“ ist über die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen Teil der Unternehmenskultur. Die Einhaltung ist Bestandteil von Zielvereinbarungen. Bei der Lieferant*innenauswahl ist dieser Aspekt Teil des Auswahlverfahrens. Für das Jahr 2018 konnte dieses Ziel innerhalb des Unternehmens erreicht werden. Auf Lieferant*innen-seite haben wir dies für 2018 noch nicht evaluieren können.

Der respektvolle Umgang mit Kund*innen zählt zu den Kernaufgaben unserer handwerklichen Dienstleistungen. Zur Minimierung von Risiken erhalten unsere Mitarbeitenden regelmäßig intensive Unterweisungen. Das Management potenzieller Beschwerden ist direkt bei der Unternehmensführung angesiedelt.

GEMEINWESEN

Gesellschaftliches Engagement hat viele Facetten: die Mitgliedschaft im Gemeinderat, die Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten oder von Sportvereinen durch Sach- oder Geldspenden. Dadurch entsteht eine enge Vernetzung des Betriebs mit der Region und den anderen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Akteur*innen. Zudem steigern Sie so die Sichtbarkeit Ihres Betriebes und verbessern Ihre öffentliche Wahrnehmung in der Region. Reflektieren Sie im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**, welche Chancen und Risiken sich durch unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements ergeben, und erläutern Sie, warum Sie sich gesellschaftlich engagieren. Sie können alternativ beschreiben, dass die Maßnahmenentwicklung in diesem Bereich aussteht und in einer künftigen Phase des Wirtschaftens realisiert wird.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Engagement in der Region

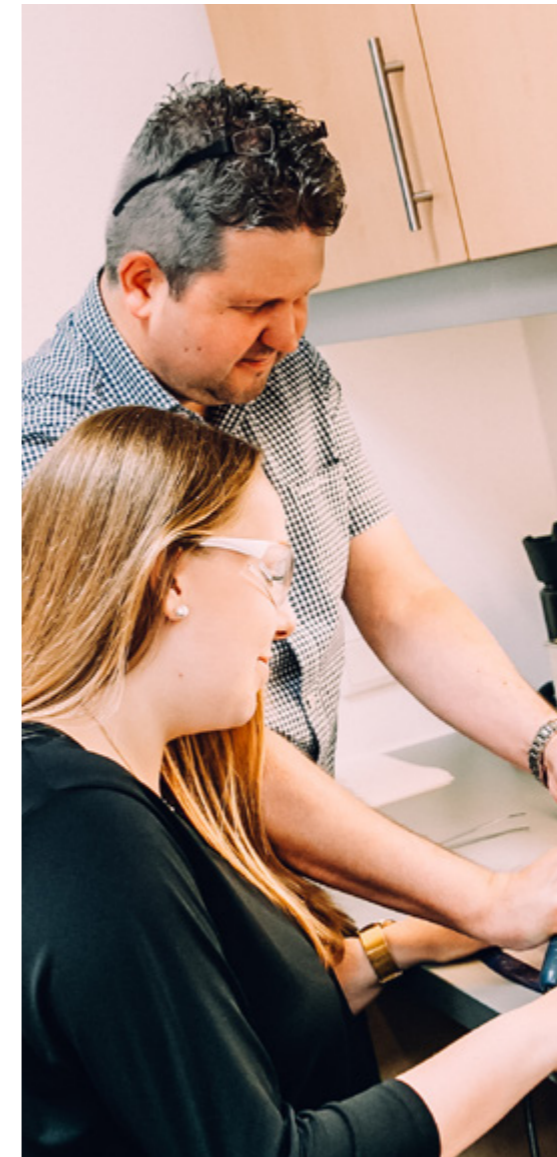
Die ehrenamtliche Beteiligung von Handwerksbetrieben bringt zahlreiche unterschiedliche Aktionen, Beteiligungs- und Kooperationsmöglichkeiten hervor. Wie bringt sich Ihr Betrieb in die Gestaltung Ihrer Region ein und welche Vereine, Initiativen und Institutionen unterstützen Sie z. B. durch Sach- oder Geldspenden?

Förderung des Standorts

Handwerksbetriebe bieten zahlreiche Ausbildungs- sowie Arbeitsplätze in Deutschland bzw. in ihren Regionen an. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag für den Erhalt der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen und des Wohlstands ihrer Region.



Sprechen Sie mit Ihrer Kundenschaft, Ihren Mitarbeitenden und Dritten darüber, was Sie für Ihren Standort tun.



WIRTSCHAFTLICHER WERT

In diesem Indikator berichten Sie über den Anteil von Spenden und kommunalen Investitionen am wirtschaftlichen Wert Ihres Betriebs. Handwerksbetriebe sind zur Offenlegung nicht verpflichtet, wenn Sie als Kleinstgesellschaften oder kleine Kapitalgesellschaften gelten. Mittelgroße Kapitalgesellschaften können sich auf Wettbewerbsgründe berufen oder angeben, welchen Akteur*innen sie ihre Finanzen offenlegen. Wenn Sie dennoch Ihre Erlöse, Betriebskosten einschließlich Steuern und Spenden und den verbleibenden ausgeschütteten wirtschaftlichen Wert angeben möchten, können Sie das freiwillig tun. **GRI SRS-201-1**



DAS SCHREIBEN ANDERE

ROSENBERG IMMOBILIEN HANDWERKERSERVICE UG IM DNK-BERICHT 2020

Gesellschaftliches Engagement ist noch nicht in unserer Firmenphilosophie verankert. Die Arbeitsweise unseres Betriebes und unser gesellschaftliches Engagement wird in der Stadt Berlin regelmäßig durch Familienfeiern für unsere Mitarbeitenden, durch unseren Internetauftritt, unsere Website und durch unsere Nutzung von sozialen Medien sichtbar.

Die Unterstützung des Gemeinwesens erfolgt durch verantwortungsvolles Wirtschaften. Das Zahlen von Steuern in Deutschland ist für uns selbstverständlich, indem wir eine Firmenorganisationsform gewählt haben, die ihre Hauptsteuerlast in der Region abführt.

POLITISCHE EINFLUSSNAHME

Handwerksbetriebe sind durch Organisationen wie den Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften oder dem ZDH organisiert und auf politischer Ebene sichtbar. Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um Ihre betrieblichen Interessen und Anliegen an diese politischen Handwerksorganisationen zu richten? Einige Betriebe engagieren sich auf lokaler Ebene für die Zukunftsgestaltung des Handwerks und der Region, andere durch die Unterstützung politischer Parteien oder politischer Akteur*innen. Im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** erläutern Sie, welche Haltung Ihr Betrieb zum Thema politische Einflussnahme einnimmt und welche zukünftigen Vorhaben und Ziele sich daraus für Sie ergeben.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Politisches Engagement

Handwerksbetriebe können gewerbespezifische Pflicht- bzw. freiwillige Mitgliedschaften haben. Geben Sie hier an, in welchen Organisationen Sie vertreten sind und mit wem Sie zusammenarbeiten, um Ihre wirtschaftlichen Interessen auch politisch vertreten zu lassen.

Haltung zu wirtschaftspolitischer Einflussnahme

Beschreiben Sie hier die Haltung Ihres Betriebs zu wirtschaftspolitischer Einflussnahme. Listen Sie ggf. Organisationen und Einzelpersonen auf, die Ihre politischen Interessen vertreten und für Sie wichtige Arbeit leisten.



PARTEISPENDEN

In diesem Indikator berichten Sie über Ihr politisches Engagement bzw. die Unterstützung politischer Parteien und ihrer Auswirkung auf Ihren Betrieb. Wenn Sie sich nicht in politischen Anliegen engagieren, geben Sie das bitte ebenfalls an. **GRI SRS-415-1**



“ DAS SCHREIBEN ANDERE

MARKUS GLÖCKNER NATURSTEINE IM DNK-BERICHT 2017

Unsere Möglichkeiten zur politischen Einflussnahme sind gering. Wir versuchen, durch unser Handeln ein gutes Beispiel zu geben und somit politische Hemmnisse abzubauen. Wenn so ein kleines Unternehmen wie das unsrige sich in allen Kernthemen nachhaltig aufstellen kann, dann sollte das jedes Unternehmen können.

Um diese Haltung zu kommunizieren, führen wir viele persönliche Gespräche mit Vertretungen unterschiedlicher demokratischer Parteien. Das ist im kleinen Saarland kein Problem. Wir werden auch häufig für Betriebsbesuche von saarländischen Politiker*innen (Minister*innen, Orts- und Kreisverbände etc.) angefragt. Diese Gelegenheiten nutzen wir, um über unseren Beruf und unsere Nachhaltigkeitsstrategie zu berichten.

GESETZES- UND RICHTLINIEN-KONFORMES VERHALTEN

In diesem Nachhaltigkeitsaspekt geben Sie an, welche gewerbespezifischen Gesetzesauflagen für Ihren Betrieb gelten und wie Sie deren Einhaltung kontrollieren. Dazu zählt z. B. die Beschreibung von Schutzmaßnahmen, um rechtswidriges Verhalten oder Korruption zu vermeiden. Einige Betriebe haben einen Verhaltenskodex erstellt, dessen Befolgung für alle Mitarbeitenden verpflichtend ist. Inhaltlich können Sie z. B. allgemeine Verhaltensgrundsätze, den Umgang mit Informationen oder Geschäftspartner*innen thematisieren. Sollte das Erstellen eines Verhaltenskodex Ihr zukünftiges Ziel sein, finden Sie weitere Anregungen im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Einhaltung gesetzlicher Vorgaben

Sie geben hier an, welche Personen in Ihrem Betrieb Verantwortung für die Einhaltung von gesetzes- und richtlinienkonformen Verhaltensweisen – kurz: **Compliance** – haben. Betriebliche Regelungen zum Thema Compliance werden in der Regel in einem Verhaltenskodex niedergeschrieben. Geben Sie an, ob Sie diesen bereits festgehalten haben oder ob Sie dies in Zukunft tun werden.

Schutzmaßnahmen

In diesem Aspekt der Nachhaltigkeit berichten Sie, wie in Ihrem Betrieb die Nichteinhaltung des Verhaltenskodex, Korruption und andere Gesetzesverstöße verhindert werden.

Kontrollmaßnahmen

Aus den gewerbespezifischen Besonderheiten des Handwerks und dem besonderen Standort des Betriebs ergeben sich Chancen und Risiken im Zusammenhang mit der Einhaltung von Compliance- und Antikorruptionsmaßnahmen. Reflektieren Sie, welche Risiken für Ihr Gewerbe zutreffen und wie Sie diese aktiv in Ihrem Betrieb vorbeugen.

* COMPLIANCE

Unter dem Begriff „Compliance“ ist das Einhalten von nationalen sowie internationalen gesetzlichen und unternehmensinternen Regeln zu verstehen. Das bedeutet, dass alle geschäftlichen Aktivitäten des Betriebs und der Mitarbeitenden im Einklang mit gesetzlichen Regelungen, dem ggf. vorhandenen Verhaltenskodex sowie weiterführenden einschlägigen Richtlinien stehen müssen.



KORRUPTIONSRISIKEN

In diesem Indikator berichten Sie über die Korruptionsrisiken in Ihrem Betrieb. **GRI SRS-205-1**

KORRUPTIONSVORFÄLLE UND MAßNAHMEN

In diesem Indikator berichten Sie über Korruptionsfälle in Ihrem Betrieb und die Maßnahmen, die Sie daraufhin ergriffen haben. Falls es keine Korruptionsfälle in Ihrem Betrieb gibt, geben Sie das im Indikator an. **GRI SRS-205-3**

NICHTEINHALTUNG VON GESETZEN

In diesem Indikator berichten Sie über die Fälle von Nichteinhaltung der getroffenen Schutzmaßnahmen und Regelverstößen in Ihrem Betrieb. **GRI SRS-419-1**



“ DAS SCHREIBEN ANDERE

ROSENBERG IMMOBILIEN HANDWERKERSERVICE UG IM DNK-BERICHT 2020

Verantwortlich für das Thema Compliance ist in unserem Betrieb die Geschäftsführung.

In unserem Betrieb gibt es bisher keinen verschriftlichten und öffentlich einsehbaren Verhaltenskodex. Die Erarbeitung eines Codex ist bis Mitte 2021 geplant. In unserem Betrieb werden Nichteinhaltung des Verhaltenskodex, Korruption und andere Gesetzesverstöße wie folgt verhindert: Alle Mitarbeitenden sind deutlich darauf hingewiesen worden, dass sie Rechte und Gesetze einhalten und die Unternehmensleitlinien jederzeit beachten müssen (Formulierungen in den Arbeitsverträgen, Aufzeigen von Konsequenzen etc.).

Es ist geregelt, wer Zugang zu vertraulichen Unterlagen hat. Alle Geschäftsinformationen sind zusätzlich extern gesichert.

SCHRITT 6 NACHHALTIGKEITZIELE FÜR IHREN BETRIEB

Nachdem Sie den Kern Ihres Betriebs beleuchtet und unter Nachhaltigkeitsaspekten betrachtet haben, geht es in Schritt 6 um das nachhaltige Management und die Entwicklung realistischer Ziele für Ihren Betrieb. Daher konzentrieren sich die Themen auf die Aspekte Innovations- und Produktmanagement, Ziele sowie Strategie. Die konkrete Ausgestaltung dieser Aspekte basiert auf der vorangegangenen **Bestandsaufnahme** (Schritte 1 bis 5).

KURZÜBERBLICK SCHRITT 6

INNOVATIONS- UND PRODUKTMANAGEMENT

Handwerksbetriebe haben aufgrund ihrer flachen Entscheidungs- und Organisationsstrukturen erhebliche Vorteile bei der Kommunikation, Umsetzung und Etablierung neuer Prozesse. Gleichzeitig ist die Organisationsstruktur dafür verantwortlich, dass es trotz guter Ideen häufig an personeller Kapazität für die Planung von Veränderungen mangelt. Betriebsinhabende können sich bei solchen Vorhaben auf die Unterstützung aus den Handwerksorganisationen verlassen, die durch persönlich zugeschnittene Beratungsangebote sowie Ihre Kenntnisse über aktuelle Förderprogramme bei der Umsetzung umfassender Innovationsprozesse begleiten. **Innovationen** müssen jedoch nicht immer den gesamten Betriebsablauf oder die -organisation umfassen. Es geht vielmehr darum, den eigenen betrieblichen Innovationsbedarf zu erkennen und Maßnahmen zu entwickeln, die sich gut in die spezifischen Strukturen einfügen. Sie erhalten in diesem Kriterium die Möglichkeit, über bisher umgesetzte betriebliche Innovationen und Entwicklun-

* INNOVATION

Innovationen werden als Neuerungen oder Veränderungen verstanden und oft in Verbindung mit neuen Techniken oder Ideen gesehen. Innovationen für mehr Nachhaltigkeit können z. B. zu Verbesserungen bei der Einbindung der Mitarbeitenden oder der Ressourcennutzung führen. Sie verändern Prozesse in Ihrem Betrieb. Sie bergen aber auch Risiken.

gen zu berichten. Blicken Sie zurück auf Ihre Erfahrungen mit Veränderungsprozessen und geben Sie einen Überblick über die Chancen und Risiken, die sich für Ihren Betrieb ergeben haben, und darüber, wie Sie diese Erkenntnisse für die Zukunft nutzen.

ZIELE

Sie lesen diesen Leitfaden, weil Sie das Ziel verfolgen, Ihren Betrieb nachhaltig und zukunftsfähig zu entwickeln. Bei der Erfassung Ihrer **Bestandsaufnahme** in den Schritten 1 bis 5 haben Sie sich intensiv mit den Entwicklungsmöglichkeiten des Betriebs auseinandergesetzt und die wesentlichen Nachhaltigkeitsaspekte für die nächste Phase des Wirtschaftens definiert. In diesem Kriterium halten Sie fest, welche konkreten kurz-, mittel- oder langfristigen Ziele Sie für die Weiterentwicklung Ihres Betriebs festlegen.

STRATEGIE

Je nach Grad der Komplexität der geplanten betrieblichen Entwicklungen ist es hilfreich, vorab einen Plan bzw. eine Strategie zu entwickeln. Das ist für viele Handwerksbetriebe aufgrund der geringen personellen Kapazitäten selten möglich. Wählen Sie daher Planungs- und Management-Instrumente, die zu Ihren Organisationsstrukturen und Ihrer Unternehmenskomplexität passen. Ihre **Handwerkskammer** hilft

Ihnen, die geeignete Lösung für Sie zu finden. In diesem Kriterium schildern Sie, ob eine umfassende (Nachhaltigkeits-) Strategie bereits erarbeitet wurde oder zu einem späteren Zeitpunkt relevant wird.

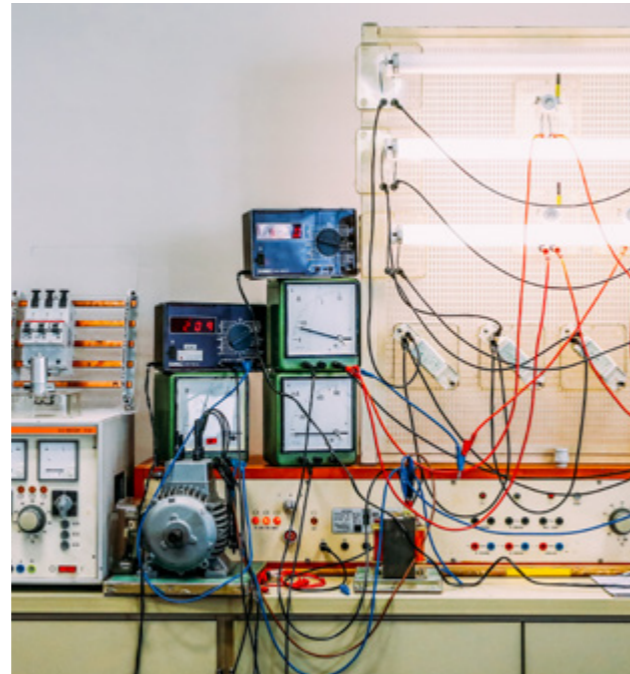


WARUM IST DIESER SCHRITT WICHTIG?

In diesem Schritt fassen Sie alle kurz-, mittel und langfristigen Ziele für mehr Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb zusammen. Sie haben in der Bestandsaufnahme diverse Nachhaltigkeitsaspekte kennengelernt und die wesentlichen für Ihren Betrieb identifiziert. Sie legen nun dar, wie diese Erkenntnisse in die Planung der kommenden Jahre einfließen und welche konkreten Ziele und Maßnahmen Ihrem Betrieb zu mehr Nachhaltigkeit verhelfen.

INNOVATIONS- UND PRODUKTMANAGEMENT

Zukunftsfähige Betriebsentwicklung bedeutet eine kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung der bestehenden Prozesse. Während Ihrer Bearbeitung der Schritte **1, 2, 3, 4** und **5** haben Sie bereits die sozialen und ökologischen Aspekte Ihres Betriebs beleuchtet. Reflektieren Sie im Kriterium **Innovations- und Produktmanagement**, welche sozialen und ökologischen **Innovationen** Sie bereits im Betrieb entwickelt haben. Danach bewerten Sie, wie sich die Innovationen auf die Aspekte Ökonomie, Soziales und Ökologie in Ihrem Betrieb ausgewirkt haben und welche Veränderungen Sie feststellen konnten. Die Begriffe „soziale Innovation“ und „ökologische Innovation“ sind bewusst gewählt. Sie verdeutlichen, dass alltägliche Veränderungen im besten Sinne Innovationen (= neue Ideen) sein können.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Förderung von sozialen Innovationen für Nachhaltigkeit im Betrieb

Sie haben in der **Bestandsaufnahme** dargelegt, welche Maßnahmen Sie bereits zum Wohle Ihrer Arbeitnehmenden in Ihre Geschäftstätigkeit integriert haben. Hier können Sie nun zusammenfassend schildern, welche sozialen Innovationen Sie bereits in Ihrem Betrieb implementiert haben und welche in den kommenden Jahren geplant sind.

Förderung von ökologischen Innovationen für Nachhaltigkeit im Betrieb

Neben den sozialen haben Sie in Ihrer Bestandsaufnahme auch ökologische Innovationen beschrieben. Sie haben hier die Gelegenheit, alle bereits vorhandenen und geplanten ökologischen Innovationen der kommenden Jahre aufzuführen.

Förderung von Innovationsprozessen im Betrieb

Sie haben im Kriterium **Wesentlichkeit** erörtert, welche Innovationen Sie derzeit in Ihrem Betrieb fördern und welche Sie künftig unterstützen wollen. Was ist Ihnen bei den Innovationsprozessen besonders wichtig? Wie ermöglichen Sie die Veränderungsprozesse und wie beteiligen Sie Ihre Mitarbeitenden?

Förderung von Innovationsprozessen mit Lieferfirmen und Kooperationsbeteiligten

In der Bestandsaufnahme haben Sie die Chancen und Risiken der Nachhaltigkeitsaspekte für Ihren Betrieb erörtert. Geben Sie hier an, wie Sie mit diesen Ergebnissen in Bezug auf die Auswahl von externen Beteiligten an Ihrem Betrieb umgehen.



Weiterführende Informationen zur Förderung von Innovationen in Ihrem Betrieb finden Sie hier:

Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk:
handwerkdigital.de

Bedarfsanalyse Digitales Handwerk:
bedarfsanalyse-handwerk.de

Business Model Canvas:
handwerkdigital.de/BusinessModelCanvas

Routenplaner Cyber-Sicherheit im Handwerk:
handwerkdigital.de/Routenplaner



FINANZANLAGEN

Mit dem Indikator berichten Sie über die Finanzanlagen Ihres Betriebs und deren Nachhaltigkeit. Mit Finanzanlagen sind Wertpapiere und Investitionen gemeint, die ein Unternehmen aufgrund seines Gewinnes kaufen oder ermöglichen kann. **G4-FS11**

DAS SCHREIBEN ANDERE

ANGERSTEIN ELEKTRO | SANITÄR | HEIZTECHNIK IM DNK-BERICHT 2018

Auswirkungen der wesentlichen Produkte und Dienstleistungen auf die:

Ökologische Nachhaltigkeit: Neu installierte Geräte und Infrastruktur sind technologiebedingt mit erheblich besseren Kennzahlen in Bezug auf Umweltverträglichkeit und Emissionen ausgestattet (Ermittlung: Herstellerangaben). Durch die von uns grundsätzlich gemachten Empfehlungen und Angebote zur Nutzung von erneuerbaren Energien erfolgen z. B. bei Heiztechnik i. d. R. erhebliche Reduzierungen der Treibhausgas-Emissionen im Vergleich zum Status (technischer Stand im Durchschnitt 20 Jahre alt) vor der Modernisierung oder Erneuerung.

Soziale Nachhaltigkeit: Modernisierungen oder Erneuerungen folgen in der Regel sowohl einer Suffizienz- als auch einer Effizienzsteigerung und gehen mit einem erheblichen Sparpotenzial einher. Dies erhöht die Summe des verfügbaren Einkommens bei allen Kundengruppen, womit auf individueller Ebene eine Steigerung des Wohlbefindens verbunden ist. Gesamtgesellschaftlich werden vor allem die nationalen Klimaschutzziele unterstützt [...].

Die relevanten Innovationsprozesse werden durch alle Stakeholder gleichermaßen angestoßen: auf Hersteller-/Händlerseite durch die Herstellung und Empfehlung von technologischen Innovationen, auf der Mitarbeitenseite durch Verbesserungsvorschläge und fachliche Weiterbildungen und auf der Kundenseite einerseits durch gestiegene Ansprüche, andererseits durch die Annahme und Nutzung unserer entsprechenden Angebote. Wir sehen hier jedoch einen klaren Schwerpunkt auf der Herstellerseite und nutzen die einschlägigen Kommunikationskanäle für unser Feedback zu insbesondere technologischen Verbesserungspotenzialen.

ZIELE

Sie haben in den bisherigen Schritten Ihre Bestandsaufnahme erarbeitet und abgeschlossen, sodass Sie sich nun den konkreten Zielen und Ideen für die nachhaltige Entwicklung Ihres Betriebs widmen können.

Die Ermittlung der wichtigsten Nachhaltigkeitsziele Ihres Betriebs können Sie in zwei Schritten machen:

1. Schreiben Sie unten zunächst die qualitativen, d. h. die beschreibenden Ziele Ihres Betriebs zu den Themen (= **DNK-Kriterien**) auf, die Sie bereits mit Ihrer Bestandsaufnahme bearbeitet haben. Dabei ist es nicht wichtig, für alle Themen Ziele zu bestimmen. Sammeln Sie zunächst Ihre Ideen. Die entstehende Liste wird nicht Teil Ihres Nachhaltigkeitsberichts, sie dient lediglich als erster Schritt zur Ermittlung der Nachhaltigkeitsziele für Ihren Betrieb.
2. Im zweiten Schritt entscheiden Sie sich für die Ziele, die Ihnen für das nächste Geschäftsjahr (oder die nächsten zwei Geschäftsjahre) besonders wichtig sind. Zu diesen Zielen überlegen Sie sich Zeiträume und Maßnahmen. Für einen Nachhaltigkeitsbericht nach den Kriterien des DNK ordnen Sie anschließend Ihren Zielen eines oder zwei der **17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen** zu.

Für die Zielformulierung möchten wir Sie noch einmal an die **SMART-Formel** erinnern, die ihren Ursprung in der Wirtschaftswissenschaft hat und heute allgemein anerkannte Methodik zur Formulierung kurz-, mittel- und langfristiger Ziele ist.

SMART



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Ermittlung und Priorisierung der Nachhaltigkeitsziele Ihres Betriebs

Nach Ihrer umfassenden Bestandsaufnahme haben Sie viele Anregungen für die Weiterentwicklung Ihres Betriebs erhalten. Die übergeordneten Ziele für die einzelnen Bereiche Ihres Betriebs fassen Sie hier zunächst zusammen. Anschließend nennen Sie die drei bis fünf Nachhaltigkeitsziele, auf die sich Ihr Betrieb in den kommenden Jahren konzentrieren möchte. Reflektieren Sie Ihre Gründe und schreiben Sie diese als Erläuterung zu Ihrer Auswahl.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele und Bestimmung der zugehörigen quantitativen Ziele

Für jedes Ihrer priorisierten Nachhaltigkeitsziele geben Sie nun an, welche Maßnahmen Sie zur Umsetzung planen, in welchem Zeitraum Sie das Ziel erreichen wollen und mit welchen Messzahlen Sie überprüfen, ob Sie Ihr Ziel erreicht haben. Wenn Sie Ihre Ziele nicht erreichen konnten, geben Sie die Gründe an, die die Zielerreichung beeinflusst haben.

Bezug Ihrer Nachhaltigkeitsziele zu den 17 Zielen der Vereinten Nationen und der Agenda 2030

Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen bieten Handwerksbetrieben Anhaltspunkte für die Verankerung der selbstgesetzten Ziele für mehr Nachhaltigkeit in einem globalen Kontext. Sie ordnen Ihre betrieblichen Ziele einem oder zwei der 17 Nachhaltigkeitsziele zu und zeigen damit gleichgesinnten Betrieben, der Kundschaft, Geschäftspartner*innen, Auftraggebenden und anderen Anspruchsgruppen, wie Sie die globalen Ziele nachhaltigen Wirtschaftens unterstützen. Vergegenwärtigen Sie sich dafür die Beschreibungen der 17 Ziele und deren Zuordnungen zum Handwerk im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**. Erläutern Sie Ihre Überlegungen zur Auswahl.



“ DAS SCHREIBEN ANDERE

MARKUS GLÖCKNER NATURSTEINE IM DNK-BERICHT 2017

Durch die erste systematische CSR-Bestandsaufnahme 2015 haben wir unser Nachhaltigkeitsmanagement dokumentiert. Seitdem erfassen wir Ziele und Maßnahmen in den Kernthemen Organisationsführung, Arbeitspraktiken, Konsument*innenanliegen, Umwelt, faire Betriebs- und Geschäftspraktiken, Einbindung der Gesellschaft und Menschenrechte. Bezugnehmend auf die Veröffentlichung unseres Nachhaltigkeitsberichtes im Jahr 2015 nach DIN ISO 26000 und der darin manifestierten Ziele, haben wir auch im aktuellen Bericht unsere Ziele auf die damals verwendeten Kernthemen abgestimmt. Die Bewertung und Priorisierung der Ziele erfolgt anhand einer Wesentlichkeitsmatrix (siehe Pkt. 2 Wesentlichkeit).

ORDNEN SIE IHRE NACHHALTIGKEITSZIELE DEN 17 SDGS ZU

Ordnen Sie Ihre Nachhaltigkeitsbestrebungen den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (engl. „Sustainable Development Goals“, SDG) zu. Diese Ziele für nachhaltige Entwicklung sind politische Ideale, die von den Vereinten Nationen im Jahr 2016 ausgegeben wurden. Sie dienen der Sicherung nachhaltiger Entwicklungen auf sozialer, ökonomischer und ökologischer Ebene und sind für alle Mitgliedsstaaten gültig.

Weitere Informationen zu den 17 SDGs finden Sie im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** mit Beispielen, die für Handwerksbetriebe relevant sind.



1 KEINE ARMUT 	ARMUT BEENDEN = Armut in all ihren Formen überall beenden	2 KEIN HUNGER 	ERNÄHRUNG SICHERN = Hunger beenden, ausgewogene, nährstoffreiche Ernährung gewährleisten
3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN 	GESUNDES LEBEN FÜR ALLE = für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und Wohlergehen fördern	4 HOCHWERTIGE BILDUNG 	BILDUNG FÜR ALLE = hochwertige Bildung und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens
5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT 	GLEICHSTELLUNG = alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen	6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN 	WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG FÜR ALLE = Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser gewährleisten
7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE 	NACHHALTIGE ENERGIE = Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, zeitgemäßer Energie für alle sichern	8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM 	NACHHALTIGES WIRTSCHAFTSWACHSTUM = dauerhaftes Wirtschaftswachstum
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR 	WIDERSTANDSFÄHIGE INFRASTRUKTUR UND NACHHALTIGE INDUSTRIALISIERUNG	10 WENIGER UNGLEICHHEITEN 	UNGLEICHHEIT VERRINGERN = Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN 	NACHHALTIGE STÄDTE UND SIEDLUNGEN = für alle inklusiv, sicher, widerstandsfähig gestalten	12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION 	NACHHALTIGE KONSUM- UND PRODUKTIONSWEISEN = verantwortlicher Konsum und Produktion
13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ 	SOFORTMASSNAHMEN ERGREIFEN, UM DEN KLIMAWANDEL UND SEINE AUSWIRKUNGEN ZU BEKÄMPFEN	14 LEBEN UNTER WASSER 	BEWAHRUNG UND NACHHALTIGE NUTZUNG DER OZEANE, MEERE UND MEERESRESSOURCEN
15 LEBEN AN LAND 	LANDÖKOSYSTEME SCHÜTZEN = ihre nachhaltige Nutzung fördern	16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN 	= friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern
17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE 	= lokale und globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen		

STRATEGISCHE ANALYSE UND MAßNAHMEN

Die Bearbeitung dieses Kriteriums bietet Anregungen für die Weiterentwicklung der Ziele und für die Implementierung der damit verbundenen Maßnahmen in Ihre betriebliche Nachhaltigkeitsstrategie. Wie bei den anderen Nachhaltigkeitsaspekten haben Sie auch für dieses Kriterium bereits im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse bestimmt, ob Ihr Betrieb darauf in der aktuellen Phase des Wirtschaftens einen besonderen Fokus richtet. Sie können dieses Kriterium also auch nach dem **Comply-or-explain-Prinzip** beantworten.

Sofern Sie Ihre definierten Nachhaltigkeitsziele und dazugehörigen Maßnahmen nicht ausschließlich in Ihre bestehende Unternehmensstrategie integrieren möchten, empfehlen wir folgende Vorbereitungen für das Entwickeln einer Nachhaltigkeitsstrategie für Ihren Betrieb:

- Reflexion Ihrer Schlussfolgerung zum Kriterium **Wesentlichkeit**.
- Reflexion der Ziele, die Sie zum Kriterium **Ziele** nach Ihrer Bestandsaufnahme festgelegt haben.
- Festlegung der Werte, Grundsätze, Standards und Verhaltensweisen Ihres Handwerksbetriebs, die Sie für Ihren Betrieb als wichtig erachten. Zur Vorbereitung auf diesen Themenkomplex können Sie das Dokument im Downloadbereich des **Nachhaltigkeits-Navigators Handwerk** ausfüllen. Die Angaben in jenem Dokument können Sie zusätzlich für die geforderten Angaben zum Leistungsindikator **Werte** verwenden.



WAS ERWARTET SIE KONKRET

Status der Nachhaltigkeitsstrategie

Mit der Entwicklung einer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie legen Sie Zeiträume, Ressourcen und Maßnahmen fest, mit denen Sie die betrieblichen Nachhaltigkeitsziele erreichen wollen. Sie können zudem angeben, welche strategischen Ideen und Maßnahmen Sie bereits entwickelt haben, oder ob Sie dies für die Zukunft planen. Außerdem haben Sie die Gelegenheit, über die Werte und Grundsätze Ihres Betriebs zu berichten.

Handlungsfelder der Nachhaltigkeitsstrategie

Sie haben durch Ihre Bestandsaufnahme die Bereiche für nachhaltiges Wirtschaften identifiziert und bestimmt. Sie haben bereits in der **Wesentlichkeitsanalyse** festgelegt, welche Aspekte für diese Phase des Wirtschaftens von besonderer Relevanz für Ihren Betrieb sind. Führen Sie hier auf, für welche weiteren Handlungsfelder Sie bereits Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit geplant haben. Diese Handlungsfelder können z. B. die Dokumentation und Kontrolle Ihrer Emissionswerte, das Verschriftlichen eines Verhaltenskodex bzw. Leitbildes oder die Erhöhung der Mitarbeitendenbeteiligung sein.



Für einige Maßnahmen benötigen Sie mehr Zeit – für andere weniger. Nutzen Sie auch die Gelegenheit, Ihren Betrieb durch kleine Veränderungen nachhaltiger zu gestalten.



DAS SCHREIBEN ANDERE

STEINBILDHAUEREI VINCENT IM DNK-BERICHT 2018

Die Nachhaltigkeitsstrategie erstreckt sich daher auf die gesamte Wertschöpfungskette, vom Abbau des Rohmaterials über die Verarbeitung bis hin zur Entsorgung. Hierzu gehören im Wesentlichen:

- Beachtung von Umwelt- und Sozialstandards in der Lieferkette und im eigenen Betrieb
- ausschließlich Verarbeitung von Naturstein aus deutschen und europäischen Steinbrüchen
- Ausbildung im Betrieb
- energie- und ressourcenschonende Fertigung
- Vermeidung von Abfällen, auch durch Innovationen wie das Re- und Upcycling von Grabmalen
- Verbreitung des nachhaltigen Handwerks, in der Handwerksbranche, bei Kund*innen, bei Lieferant*innen, in der Gesellschaft

SCHRITT 7 MAßNAHMENPLAN FÜR IHRE NACHHALTIGKEITS- ZIELE

Der abschließende Schritt 7 umfasst vier weitere Managementaspekte der Nachhaltigkeit. Betriebliche Organisationsstrukturen basieren darauf, dass Verantwortlichkeiten festgelegt werden, Regeln und Prozesse für alle Beteiligten nachvollziehbar verschriftlicht sind und regelmäßig kontrolliert werden. Zusätzlich bietet sich die Etablierung eines Anreizsystems an, um besondere Ideen und besonderes Engagement für das Erreichen betrieblicher Nachhaltigkeitsziele zu honorieren.

KURZÜBERBLICK SCHRITT 7

VERANTWORTUNG

Die Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung Ihres Betriebs und für eine nachhaltige Transformation der Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft übernehmen Sie als Betriebsinhabende. Ihre Mitarbeitenden sind dabei eine loyale und kompetente Unterstützung, die mit den Besonderheiten Ihrer Geschäftstätigkeit und des Gewerks vertraut sind. Binden Sie Ihre Mitarbeitenden daher in den Prozess der Betriebsentwicklung ein, sooft die spezifischen Ziele und Aufgaben, die Erfahrungen und das Fachwissen Ihrer Mitarbeitenden es erlauben. Das Kriterium **Verantwortung** bietet Ihnen Anregungen für die Aufteilung der Verantwortlichkeiten für Aufgaben und Maßnahmen im Rahmen der nachhaltigen Betriebsentwicklung.

REGELN UND PROZESSE

Neue betriebliche Ziele gehen mit geänderten Prozessen einher. Sie beschreiben in diesem Kriterium, wie diese in Ihren Betriebsalltag etabliert werden. Darüber hinaus geben Sie an, wie die Veränderungen an Ihre Mitarbeitenden kommuniziert werden. Abhängig davon, welche neuen Prozesse Sie einführen, werden unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten für Ihre Mitarbeitenden entstehen. Für kleinere Veränderungen oder sehr administrative Aufgaben, die nur Sie als Betriebsinhabende*n betreffen, kann es sich anbieten, darüber bei einem Teamgespräch zu informieren. Für Veränderungen, die Arbeitsprozesse der Mitarbei-

tenden beeinflussen, ist mehr Kommunikation erforderlich. Es könnten z. B. Seminare bei externen Dienstleistenden in Anspruch genommen werden.

KONTROLLE

Als Betriebsinhabende*r sind Sie damit vertraut, auch längerfristige Projekte zu planen und zu betreuen. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei die regelmäßige Kontrolle des Fortschritts, um zu erkennen, ob die gewählten Maßnahmen der Zielerreichung dienen und an welchen Stellen ggf. Änderungen vorzunehmen sind.

ANREIZSYSTEME

Mitarbeitende, die sich für die nachhaltige Entwicklung Ihres Betriebs engagieren, bilden einen wichtigen Schlüssel für die erfolgreiche Implementierung neuer Maßnahmen in bestehende Arbeitsprozesse. Um dieses Engagement zu fördern und wertzuschätzen, können Sie als Arbeitgebende*r Anreizsysteme etablieren. Anreize können das Engagement auch steigern und dadurch die betriebliche Weiterentwicklung unterstützen. Als Führungsperson wissen Sie um die Chancen und Risiken spezifischer Anreize, die Sie in diesem Kriterium reflektieren. Das Schaffen von Anreizen für Mitarbeitende geht damit einher, die Bewertungsmaßstäbe für Leis-

tungen zu erarbeiten und an Ihre Mitarbeitenden zu kommunizieren. Transparenz und regelmäßige Kommunikation sind Voraussetzungen für den Einsatz von Anreizsystemen.



WARUM IST DIESER SCHRITT WICHTIG?

Sie geben in diesem Schritt Auskunft darüber, wie Sie das Prozess- und Veränderungsmanagement in Ihrem Betrieb gestalten. Dabei steht nicht die Komplexität des Vorhabens im Vordergrund, sondern die Reflexion des Managements dieser künftigen Prozesse.

VERANTWORTUNG

Das Kriterium **Verantwortung** basiert auf den Entscheidungen, die Sie für die zukünftige Entwicklung Ihres Betriebs getroffen haben. Reflektieren Sie zur Vorbereitung auf dieses Kriterium erneut die **Werte und Standards** sowie die **Anspruchsgruppen**, die Sie ermittelt haben.

Berichten Sie außerdem, wie Sie die Verantwortlichkeiten in Ihrem Betrieb verteilen. Zunächst sollten Sie bestimmen, welche Aufgaben strategischer Natur sind bzw. der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsziele dienen. Diese gehören klassischerweise in den Verantwortungsbereich des Führungspersonals. Erkennen Sie jedoch auch, welche Aufgaben Sie an Mitarbeitende delegieren können. Dazu gehören die Recherche zu neuen Produktionsmitteln und Kontakten zu Lieferfirmen ebenso wie die Sammlung und Auswertung von Daten in den relevanten Bereichen Ihres Betriebs.



Beteiligen Sie Ihre Mitarbeitenden an der Erreichung der betrieblichen Nachhaltigkeitsziele und verteilen Sie Verantwortlichkeiten für bestimmte Bereiche.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Verantwortung für Nachhaltigkeitsthemen in Ihrem Betrieb

Abhängig von Ihrem Betriebsaufbau und Ihren Zielen in den kommenden Jahren können mehrere Verantwortliche für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsideen bestimmt werden. Einige Aufgaben gehören eindeutig in den Verantwortungsbereich der Leitung (operative und strategische Entscheidungen, kontinuierliche Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsziele). Für andere operative Aufgaben kann die Verantwortung an die Mitarbeitenden delegiert werden, wie z. B. die Sammlung von Daten zu Personalführungsthemen, Gesundheitsschutz oder (Weiter-)Bildungsangeboten und die Sammlung und Auswertung von Daten zum Energieeinsatz, zur Wasserentnahme oder zu den Emissionswerten.



DAS SCHREIBEN ANDERE

MARKUS GLÖCKNER NATURSTEINE IM DNK-BERICHT 2017

Die Festlegung der CSR-Ziele und die Verantwortlichkeit für die Durchführung der CSR-Maßnahmen liegen bei der Unternehmensleitung, dem Inhaber Markus Glöckner und seiner Ehefrau Katja Hobler. Alle Mitarbeitenden werden an dem Prozess der Zielfindung und -umsetzung beteiligt. Dies stellt sicher, dass die Nachhaltigkeit in alle Unternehmensbereiche integriert wird und ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie von Markus Glöckner Natursteine ist – und bleibt. Für das für uns wesentliche Handlungsfeld „Umwelt“ wurde eigens ein Umweltbeauftragter berufen. Zu seinen Aufgaben zählt die Etablierung und kontinuierliche Entwicklung unseres Umweltmanagementsystems.

REGELN UND PROZESSE



Ein weiteres Element des Nachhaltigkeitsberichts ist die Dokumentation der betrieblichen Prozessabläufe bzw. die Verankerung der neuen nachhaltigen Maßnahmen und Arbeitsprozesse. Sie finden bei der Bearbeitung des Kriteriums **Regeln und Prozesse** im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** Anregungen für den Umgang mit Regeln und Prozessen in Ihrem Betrieb.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Verankerung von Nachhaltigkeitszielen in den Betriebs- und Geschäftsprozessen

Die Etablierung betrieblicher Nachhaltigkeit und die Definition und Verschriftlichung von Arbeitsprozessen sind individuelle Prozesse. Schildern Sie deshalb, ob die Nachhaltigkeitsziele bereits in Betriebsprozessen verankert sind und welche Vorhaben Sie diesbezüglich in der kommenden Phase des Wirtschaftens haben. Sie legen damit den Grundstein für den nächsten Nachhaltigkeitsbericht Ihres Betriebs.

Kommunikation der Nachhaltigkeitsziele innerhalb des Betriebs

Hier berichten Sie zusammenfassend, wie Sie die Belegschaft in den Nachhaltigkeitsprozess einbeziehen und wie Sie über die Neuerungen kommunizieren.



Die Verschriftlichung standardisierter Arbeitsprozesse und Regeln bietet Ihnen eine breite Grundlage für Ihr Qualitätsmanagement (QM). Tiefe, Breite und besondere Spezifikationen der Ausgestaltung Ihres QM hängen dabei in besonderem Maße von den betriebspezifischen Umständen, Vorschriften und Verfahren Ihres Betriebs und der Branche ab. **Ihre Handwerkskammer** berät Sie bei der Entwicklung eines eigenen QM-Systems.



DAS SCHREIBEN ANDERE

ROSENBERG IMMOBILIEN HANDWERKERSERVICE UG IM DNK-BERICHT 2020

Die Mitarbeitenden unseres Betriebs werden über die Nachhaltigkeitsziele informiert, indem wir die Ziele auf unserem schwarzen Brett aushängen und einen Nachhaltigkeitstag veranstalten, bei dem wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden Ideen und Innovationen rund um das Thema Nachhaltigkeit sammeln und ausarbeiten. Ferner wollen wir in Team-Meetings zu den Fortschritten berichten und die Ziele im Verhaltenskodex auflisten, sodass auch neue Beschäftigte informiert werden.

Die Mitarbeitenden unseres Betriebes können zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele beitragen, indem sie als Nachhaltigkeitsbeauftragte für den Betrieb aktiv werden und sich mit ihren Ideen einbringen und Vorschläge für den Betrieb entwickeln. Wir überprüfen die Erreichung unserer Nachhaltigkeitsziele, indem wir bis zum nächsten Bericht im Jahr 2022 kontinuierlich den Fortschritt dokumentieren und bei Bedarf anpassen.

KONTROLLE

Im Rahmen Ihrer nachhaltigen Betriebsentwicklung erfassen und vergleichen Sie eine Vielzahl quantitativer und qualitativer Daten zu den Nachhaltigkeitsaspekten. Es bietet sich an, dass Sie sich damit auseinandersetzen, wie die Datenerhebung, eingesetzte Messverfahren sowie die Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Belastbarkeit der Daten in Ihrem Betrieb kontrolliert und sichergestellt werden. Dabei unterstützt Sie der **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk**.



WERTE

Diese Angaben können Sie auch als Leitbild für Ihren Betrieb verwenden bzw. Ihrem **Verhaltenskodex** hinzufügen. **GRI SRS 102-16**



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Steuerung und Kontrolle von Nachhaltigkeitszielen

Sie berichten hier, welche Daten Ihr Betrieb zur Steuerung und Kontrolle von Nachhaltigkeitszielen in den von Ihnen als wesentlich bestimmten Betriebsbereichen sammelt.

Sicherung der Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Konsistenz von Daten

Handwerksbetriebe können für Ihre Produkte, Dienstleistungen, Prozesse und Managementsysteme verschiedene nationale und internationale Gütesiegel und Zertifizierungen erhalten. Dazu zählt auch der vom DNK akkreditierte Nachhaltigkeitsbericht. Beschreiben Sie, wie Sie die Qualitätssicherung Ihrer Daten zur Nachhaltigkeit gewähren wollen.



DAS SCHREIBEN ANDERE

ANGERSTEIN ELEKTRO | SANITÄR | HEIZTECHNIK IM DNK-BERICHT 2018

Das Unternehmen betreibt ein Management-System zur regelmäßigen Überprüfung. Daneben nutzen wir jedes Jahr die Selbstbewertung-Checks der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA):

- INQA-Unternehmenscheck „Gutes Bauen“
- INQA-Unternehmenscheck „Guter Mittelstand“
- CHRONOS-Werkzeugkasten für einen sicheren, gesunden und leistungsfähigen Handwerksbetrieb in der Baubranche
- GDA-ORGCheck (Arbeitsschutz)
- Arbeitsmaterialien „INEBB – Integration Nachhaltiger Entwicklung in die Berufsbildung“

ANREIZSYSTEME



Besondere Leistungen verdienen besondere Aufmerksamkeit. Dabei geht es für die Mitarbeitenden vorrangig um die Wertschätzung, die hinter dem Anreiz steckt. Arbeitgebenden steht dafür eine Vielzahl von Anreizen zur Verfügung, die sogar steuerlich begünstigt werden. Finden Sie für dieses Kriterium im **Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk** Anregungen für die Wertschätzung und Förderung des Engagements Ihrer Mitarbeitenden.



WAS ERWARTET SIE KONKRET?

Anreizsysteme für Mitarbeitende zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen

Besondere Leistungen oder Verantwortlichkeiten in der Nachhaltigkeitsarbeit können Sie mit Anreizsystemen für Ihre Mitarbeitenden attraktiver machen. Welche Anreize bieten Sie Ihren Mitarbeitenden?

Prüfung von Vereinbarungen mit Mitarbeitenden

Wie gestalten Sie die Überprüfung von Zielvereinbarungen mit den Mitarbeitenden in Ihrem Betrieb? Schildern Sie Ihre betriebspezifische Vorgehensweise.

Evaluationsinstrumente für verantwortliche Mitarbeitende und Führungskräfte

Zu einem bestimmten Zeitpunkt in der betrieblichen Entwicklung ist die Verschriftlichung der Ziele abgeschlossen und Sie können anschließend Evaluierungsprozesse etablieren. Erläutern Sie, welche Vorgehensweisen und Zeiträume Sie wählen.



VERGÜTUNGSPOLITIK

Sie erläutern in diesem Leistungsindikator, wie die Vergütungspolitik für Führungskräfte und Sonderzahlungen in Ihrem Betrieb gestaltet ist.

GRI SRS-102-35

VERHÄLTNIS DER JAHRESGESAMTVERGÜTUNG

Der Vergleich der Jahresgesamtvergütung der am höchsten bezahlten Person in Ihrem Betrieb und der durchschnittlichen Jahresgesamtvergütung können Sie angeben, müssen Sie allerdings nicht. Sie können dabei zwischen den im Betrieb vorhandenen Positionen differenzieren. **GRI SRS-102-38**



DAS SCHREIBEN ANDERE

ROSENBERG IMMOBILIEN HANDWERKERSERVICE UG IM DNK-BERICHT 2020

Wie bereits in Kriterium 5 „Verantwortung“ beschrieben, ist für die Anreize und Weiterführung unserer Nachhaltigkeitsziele allein der Betriebsinhaber zuständig. Mitarbeitende, die sich für die Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen verantwortlich erklärt haben, erhalten ideelle Anerkennungen für die Betreuung von Nachhaltigkeitsaufgaben.

Mit der Verantwortung für die Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen und der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie können in unserem Betrieb alle Mitarbeitenden beauftragt werden. Die Übertragung von Aufgaben und Verantwortung für die Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen und die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie wird von unserem Betrieb als Einstellungsanreiz beworben, um engagierte Fachkräfte zu gewinnen.



HANDWERK^N MANAGEMENT- INSTRUMENTE FÜR IHREN NACHHALTIGEN HANDWERKSBETRIEB

MANAGEMENT-INSTRUMENTE

FÜR IHREN NACHHALTIGEN HANDWERKSBEREIB



NACHHALTIGKEITS-WORKSHOPS FÜR DAS HANDWERK

Zukunftsfähige Betriebsführung – Wege des nachhaltigen Wirtschaftens entdecken

Viele denken bei dem Begriff Nachhaltigkeit an ökologische Themen wie Klima- und Umweltschutz, doch nachhaltiges Handeln ist viel mehr! Handwerksbetriebe, die sich für eine nachhaltige Betriebsführung entscheiden, profitieren zusätzlich wirtschaftlich von positiven Nachhaltigkeitseffekten. Die kostenlosen Workshops der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e. V. (ZWH) bieten einen praxisnahen Einstieg in nachhaltiges Wirtschaften und die Nachhaltigkeitsberichterstattung nach dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK).

Betriebsinhabende und Führungskräfte werden dazu angeleitet, ihre betrieblichen Prozesse zukunftsorientiert auszurichten und können mit geringem Aufwand belegen, dass sie Standards und Vorgaben zur Nachhaltigkeit rechtssicher erfüllen. Mitarbeitende in der Handwerksorganisation können die Workshops zum nachhaltigen Wirtschaften kostenfrei buchen und Betrieben anbieten.

Aktuelle Workshop-Termine finden Sie [auf unserer Website](#).

SIE SIND EINE HANDWERKSORGANISATION?

Ergänzen Sie Ihr Weiterbildungsangebot um unser kostenloses Workshop-Angebot und **werden Sie Kooperationspartner*in!**



NACHHALTIGKEITS QUICK CHECK

Machen Sie einen Schnelltest zur Nachhaltigkeit

Unser kostenloser Nachhaltigkeits-Quick Check führt Sie durch sechs Bereiche nachhaltigen Wirtschaftens. Er gibt Ihnen in 15 Minuten eine Einschätzung, wie nachhaltig Sie agieren.

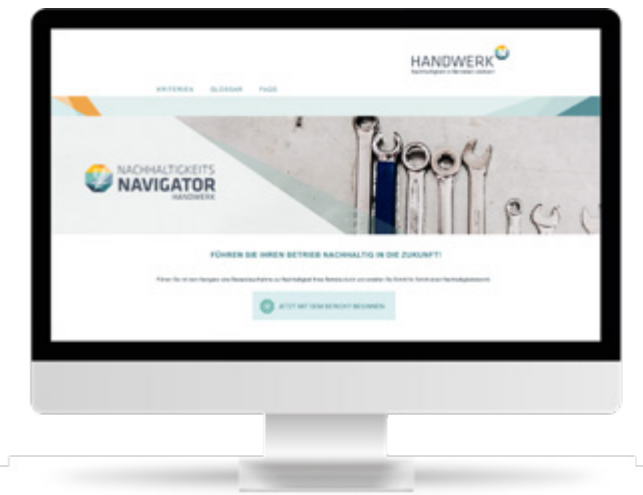
Führe ich meinen Betrieb nachhaltig?

Mit dem Nachhaltigkeits-Quick Check erhalten Sie in kürzester Zeit eine Einschätzung zum Nachhaltigkeitslevel Ihres Betriebs. Gleichzeitig bietet er Anregungen zu weiteren Bereichen des nachhaltigen Wirtschaftens für Ihren Betrieb.

NACHHALTIGKEITS-NAVIGATOR HANDWERK

So führen Sie Ihren Betrieb in eine nachhaltige Zukunft

Der Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk ist ein kostenloses, digitales Management-Instrument, das Handwerksbetriebe unterstützt, ihren Betrieb nachhaltig auszurichten und einen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen. Er stützt sich auf die offiziellen Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) – einem international anerkannten Berichtsinstrument.



NACHHALTIGKEITS-APP

App zum nachhaltigen Wirtschaften

Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Krisenmanagement. Die Anforderungen an Handwerksbetriebe nehmen stetig zu. Unsere App hilft Ihnen, den Überblick zu behalten.



Wie hilft die Nachhaltigkeits-App, nachhaltig zu wirtschaften?

Unsere App ergänzt den Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk. Mit dem Navigator führen Betriebe eine Bestandsaufnahme zur Nachhaltigkeit durch. Sie erkennen ihre Stärken und Schwächen und erstellen mit dem Ergebnis einen Nachhaltigkeitsbericht nach dem DNK. Die App macht den Einstieg in nachhaltige Betriebsführung möglich und ist für Android und iOS verfügbar.

QUELLENVERZEICHNIS

- ¹ akzente kommunikation und beratung gmbh (2021): *Trendmonitor Nachhaltigkeit 2021*|01. München: akzente.
- ² Graefe, L. (2021): *Anzahl der Handwerksbetriebe (alle Anlagen) in Deutschland von 1997 bis 2020*. Hamburg: Statista GmbH. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5151/umfrage/anzahl-der-handwerksbetriebe-in-deutschland/> (letzter Zugriff: 07.05.2021).
- ³ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2021): *Bildung für nachhaltige Entwicklung bis 2030*. Berlin: BMBF. https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-bis-2030/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-bis-2030_node.html;jsessionid=EC4A48A9C494B3109B892AF926F4DF15.live091 (letzter Zugriff: 01.09.2021).
- ⁴ Vereinte Nationen (1987): *Report of the World Commission on Environment and Development. Our common future* [Brundtland Report]. New York. S. 16. <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/5987our-common-future.pdf> (letzter Zugriff: 07.05.2021).
- ⁵ Vereinte Nationen (2015): *The 17 goals*. New York: United Nations Department of Global Communications. <https://sdgs.un.org/goals> (letzter Zugriff 02.04.2021).
- ⁶ Deutsche UNESCO-Kommission (2021): *Welterbe sein. Erhalt und Nachhaltige Entwicklung an Welterbestätten*. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission e. V. <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-sein/erhalt-und-nachhaltige-entwicklung> (letzter Zugriff: 07.05.2021).
- ⁷ Deutsche UNESCO-Kommission (2016): *Die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit stärken!*. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission e. V.
- ⁸ Ebd.
- ⁹ Die Bundesregierung (2021): *Bericht über die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. Berlin: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.
- ¹⁰ Porter, M. (1986): *Wettbewerbsvorteile*. Frankfurt / Main [u.a.]: Campus Verlag. S. 74.
- ¹¹ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2021): *Fragen und Antworten zum Lieferkettengesetz*. Berlin: BMZ.
- ¹² Ahrens, S. (2020): *Umfrage nach der Ausgabebereitschaft für nachhaltige Produkte in Deutschland 2020*. Hamburg: Statista GmbH. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1109686/umfrage/ausgabebereitschaft-fuer-nachhaltige-produkte/> (letzter Zugriff: 05.07.2021).
- ¹³ Deutsche Emissionshandelsstelle (2021): *Projektarten*. Berlin: Umweltbundesamt. <https://www.dehst.de/DE/Klimaschutzprojekte-Seeverkehr/Freiwillige-Kompensation/Projektarten/projektarten-node.html> (letzter Zugriff: 12.06.2021).
- ¹⁴ International Labour Organization (2017): *Global estimates of modern slavery: forced labour and forced marriage*. Genf: ILO.
- ¹⁵ Statista Research Department (2021): *Korruption in Deutschland*. Hamburg: Statista GmbH. https://de.statista.com/themen/7695/korruption-in-deutschland/#topicHeader__wrapper (letzter Zugriff: 05.08.2021)
- ¹⁶ Vereinte Nationen (1948): *Resolution der Generalversammlung. 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. New York: UN. <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>

Das Projekt „Nachhaltigkeit in Handwerksbetrieben stärken!“ wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e. V. (ZWH) durchgeführt.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

